

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ  
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**GRAZKO-PLZEŇSKÉ DIDAKTICKÉ DNY JAKO MÍSTO  
INTERKULTURNÍHO SETKÁNÍ**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Gnändigerová Vivien**

Vedoucí práce: Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller

**Plzeň2021**

**WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN**

**PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT  
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE**

**Die GRAZER-PILSNER DIDAKTISCHE TAGE ALS ORT DER  
INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG**

**BACHELORARBEIT**

**Gnändigerová Vivien**

Betreuer: Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller  
**Pilsen 2021**

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně  
s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Plzeň, 14. 07. 2021

*Gnändigrová*  
.....  
vlastnoruční podpis

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Quellen erarbeitet habe.

Pilsen, 14. 07. 2021

*Knändigerová*  
.....  
eigenhändige Unterschrift

#### DANKSAGUNG:

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller für seine wertvollen Ratschläge bei der Erarbeitung dieser Arbeit herzlich bedanken. Weiterer Dank geht an meine Familie, die mich während meines Studiums sehr unterstützt haben.

# INHALT

EINLEITUNG .....	1
1 THEORETISCHER TEIL.....	2
1.1 BEGRIFFSERKLÄRUNGEN.....	2
1.1.1 Interkulturalität .....	2
1.1.2 Transkulturalität .....	3
1.1.3 Klischee.....	3
1.1.4 Vorurteile und Stereotype.....	4
1.2 DAS PROJEKT: SERVUS TSCHECHIEN, AHOJ RAKOUSKO! GRAZER-PILSNER PROJEKTTAGE.....	5
1.2.1 Servus Tschechien! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen .....	6
1.2.2 Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark .....	8
1.2.3 Aktion Österreich-Tschechische Republik .....	9
1.3 FORSCHUNGSMETHODEN .....	10
1.3.1 Qualitative Forschung.....	10
1.3.2 Qualitative Interviews .....	11
1.3.3 Kriterien der Interviews.....	12
2 PRAKTISCHER TEIL.....	13
2.1 ANALYSE UND AUSWERTUNG DER QUALITATIVEN FORSCHUNG .....	13
2.1.1 Anmeldung für die Projektstage .....	13
2.1.2 Erwartungen an die Projektstage.....	14
2.1.3 Kenntnisse über das Gastland und die Gaststadt.....	15
2.1.4 Vorstellungen von dem anderen Land und dessen Bewohner/innen.....	18
2.1.5 Beeinflussung von Vorurteilen und Klischees .....	19
2.1.6 Kommunikationsprobleme in der Gaststadt und ihre Lösung .....	21
2.1.7 Kommunikation mit den Studentinnen und Studenten aus dem Gastland .....	23
2.1.8 Erfahrungen während der Projektstage.....	25
2.1.9 Neue Kenntnisse über die Gaststadt und das Gastland .....	26
2.1.10 Der Eindruck von dem Gastland, der Gaststadt und den Bewohner/innen.....	28
2.1.11 Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden .....	29
2.1.12 Was konnten die Studierenden fachlich und persönlich mitnehmen.....	31
2.1.13 Die wertvollsten Erfahrungen.....	33
2.1.14 Die Veränderung der Wahrnehmung des anderen Landes, der anderen Stadt und dessen Bewohner/innen .....	35
2.1.15 Erweiterung des Horizonts .....	36
2.1.16 Zugang zu Deutsch als Fremdsprache .....	38
2.1.17 Das persönlich Beste an den Projekttagen.....	40
2.1.18 Erfüllung der Erwartungen an die Projektstage .....	41
ZUSAMMENFASSUNG .....	43
SUMMARY .....	45
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	46
ANHÄNGE.....	49

## **EINLEITUNG**

Wir leben in dem 21. Jahrhundert und wir kommen immer mehr in Begegnung mit anderen Kulturen. Viele Leute haben Interesse an Fremdsprachen und sie reisen auch sehr viel. Interkulturalität wird immer öfter thematisiert und sogar von der Aktion Österreich-Tschechische Republik unterstützt, in dem sie verschiedene Projekte finanziert und dadurch ihre Realisation ermöglicht. Zu diesen Projekten gehören auch die Projekte *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen* und *Ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark*, die in Kooperation zwischen der Westböhmischen Universität in Pilsen, der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Karl-Franzens-Universität Graz organisiert werden. Bei diesen Projekttagen kommt es zu interkulturellen Begegnungen zwischen österreichischen und tschechischen Teilnehmer/innen.

Tschechien und Österreich sind zwei Nachbarländer mit gemeinsamer Grenze, aber oft wissen ihre Einwohner/innen von einander nicht viel, obwohl sie Nachbar/innen sind. Die Tschechen/innen und die Österreicher/innen haben manches gemeinsam, aber sind trotzdem verschieden und mich hat es mich interessiert, ob diese Veranstaltungen das gemeinsame Kennenlernen der Tschechen/innen und der Österreicher/innen verändern oder beeinflussen könnten. Diese Arbeit hat sich daher das Ziel gesetzt, folgende Forschungsfragen zu antworten. Wie haben die Projekttage die Stellung der Studierenden zu Tschechien und Pilsen / Österreich und Graz verändert? In welchen anderen Aspekten haben die Projekttage die Studierenden beeinflusst und bereichert?

Die vorliegende Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der theoretische Teil beschäftigt sich erstens mit den Begriffserklärungen, dann mit der Vorstellung der Projekttage und zuletzt werden die eingesetzten Forschungsmethoden vorgestellt. Der praktische Teil dieser Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Analyse und Auswertung der durchgeführten Interviews mit den Teilnehmern/innen dieser Projekttage und mit der Beantwortung der vorher gestellten Forschungsfragen.

## 1 THEORETISCHER TEIL

### 1.1 BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Im folgenden Kapitel werden diejenigen Begriffe erklärt, die für diese Arbeit am wichtigsten sind. Mit diesen Konzepten werde ich mich auch während des praktischen Teiles beschäftigen, deswegen werden sie hier definiert. Diese Begriffe kommen auch in den Fragen in den Interviews mit den Studierenden vor.

#### 1.1.1 INTERKULTURALITÄT

Interkulturalität ist in dieser Zeit ein häufig genutztes Wort, man kann ihm fast überall begegnen. Die Definition dieses Begriffskann aufgrund seiner unterschiedlichen Interpretationen unterschiedlich sein. Christoph Barmeyer definiert ihn zum Beispiel in seinem Buch *Taschenlexikon Interkulturalität* folgendermaßen: „Gegenseitiger Prozess des Austauschs, der Interaktion, der Verständigung, der Interpretation, der Konstruktion, aber auch der Überraschung und der Irritation, ebenso der Selbstvergewisserung, der Deformation, der Erweiterung und des Wandels, der dann relevant wird, wenn Kulturen auf der Ebene von Gruppen, Individuen und Symbolen in Kontakt miteinander kommen und nicht über dieselben Wertorientierungen, Bedeutungssysteme und Wissensbestände verfügen.“<sup>1</sup> Das bedeutet, dass Interkulturalität ein dynamischer Austauschprozess ist, durch welchen etwas Neues entsteht.

Mit diesem Begriff hängen auch zwei andere wichtige Begriffe zusammen und zwar interkulturelle Kommunikation und interkulturelle Kompetenz. Bei der interkulturellen Kommunikation handelt es sich um einen Prozess der Interaktion und Mitteilung, der in verschiedenen Situationen geschieht. In diesen kommunizieren Menschen aus verschiedenen Sprachkulturen oder Nationen miteinander.<sup>2</sup> Einfacher gesagt, handelt es sich um einen „Austausch- und Interaktionsprozess zwischen Personen und Gruppen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, die verbal oder non-verbal über Zeichen, ... Ideen, Gefühle und Bedeutungen austauschen.“<sup>3</sup> Im Zusammenhang mit dem Bedarf an der Verbesserung der sich ständig verbreitende

---

<sup>1</sup> BARMEYER, Christoph. *Taschenlexikon Interkulturalität*. 2012.S. 81.

<sup>2</sup> Vgl. PRŮCHA, Jan. *Interkulturní komunikace*. 2010. S. 16.

<sup>3</sup> BARMEYER, Christoph. *Taschenlexikon Interkulturalität*. 2012. S. 84.



interkulturellen Kommunikation zwischen Leuten von verschiedenen Ländern, Nationen und Ethnien, hat sich der Begriff interkulturelle Kompetenz entwickelt. Sie meint die Fähigkeit eines Einzelnen, eine effektive Kommunikation und Zusammenarbeit mit Mitgliedern anderer Kulturen zu realisieren, in dem er das erworbene Wissen über die Besonderheiten nationaler oder ethnischer Kulturen und die entsprechenden Fähigkeiten nutzt. Die Grundlage der interkulturellen Kompetenz sind die Sprachkenntnisse und der Respekt von den kulturellen Besonderheiten der Partner.<sup>4</sup>

### **1.1.2 TRANSKULTURALITÄT**

Transkulturalität hängt sehr eng mit der Interkulturalität zusammen. Nach Welsch beschreibt sie ein Kulturkonzept, in welchem sich Kulturen miteinander verbinden, vermischen und voneinander untrennbar zu betrachten sind.<sup>5</sup> Zu den Vorteilen dieses Konzepts gehört zum Beispiel, dass es die Kulturen flexibel und realistisch beschreibt, dass es den Menschen als komplexe Persönlichkeit sieht oder dass es Begegnungen dort ermöglicht, wo andere Grenzen sehen, und dass es sich auch begrifflich von alten kulturellen Begegnungskonzepten löst.<sup>6</sup> Also einfach gesagt, bricht die Transkulturalität die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturen auf, wodurch sich die einzelnen Kulturen auch gemeinsam beeinflussen, vermischen und voneinander etwas übernehmen können.

### **1.1.3 KLISCHEE**

Dieser Begriff kommt eigentlich aus Frankreich und wurde von dem französischen Wort „cliché“ abgeleitet. Ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes war eine Schablone, eine stempelartige Druckform, die sie früher in der Drucktechnik immer wieder bei dem Druck der Bücher und Zeitungen benutzt haben. Die Umgangssprache hat verursacht, dass dieser Begriff nach einiger Zeit viel mehr in dem übertragenen Sinne verwendet wurde. Es handelt sich um eine Bezeichnung für eine Redensart oder

---

<sup>4</sup>Vgl. PRŮCHA, Jan. *Interkulturní komunikace*. 2010. S. 46.

<sup>5</sup>Vgl. WELSCH, Wolfgang. Transkulturalität: Lebensformen nach der Auflösung der Kulturen. *Information Philosophie*, 1992, Jg. 20, H. 2, S. 17-18.

<sup>6</sup>Vgl. KULTURSHAKER, *Transkulturalität*. erreichbar unter: <https://kulturshaker.de/kulturkonzepte/transkulturalitaet/>. [21. 5. 2021]

Meinung die wiederholt verwendet und abgedroschen ist.<sup>7</sup> Es ist ein oft benutztes Wort und nicht selten trifft man es im interkulturellen Kontext. Das *Lexikon der Soziologie* definiert den Begriff „Klischee“ als „Interaktionsformen, die entweder im Verlaufe der Sozialisation nicht mit Sprachfiguren verbunden werden konnten oder denen diese Verbindung im neurotischen Konflikt wieder abhanden kam, die also ‚desymbolisiert‘ wurden. Als sprachlose, desymbolisierte Interaktionsformen sind Klischees nicht mehr unmittelbar bewußtseinsfähig und der Diskussion über ihre Brauchbarkeit als Handlungsentwürfe entzogen, d.h. ‚fixiert‘.“<sup>8</sup>

#### 1.1.4 VORURTEILE UND STEREOTYPE

Mit den Verschiedenheiten zwischen einzelnen Kulturen entstehen auch viele unterschiedliche Vorurteile und Stereotype, die alle Menschen beeinflussen können. Jeder hat irgendwelche Vorurteile und bildet sich auch Stereotype. Schon von klein auf kommen wir mit diesen in Kontakt. Es gibt so viele Unterschiede zwischen Menschen auf der ganzen Welt. Es geht zum Beispiel um Unterschiede zwischen Männern und Frauen, Jung und Alt, im Aussehen oder auch in verschiedenen Hautfarben und Religionen. Im *Lexikon der Soziologie* wird der Begriff Vorurteil folgendermaßen definiert: Es handelt sich um „ein verfestigtes, vorgefaßtes, durch neue Erfahrungen oder Informationen schwer veränderbares Urteil über Personen, Gruppen, Sachverhalte usw. Es ist emotional gefärbt und enthält meist positive (vor allem gegenüber der eigenen Person und Gruppe) oder negative (vor allem gegenüber Fremden und Fremdgruppen) moralische Wertungen. Die Informationen, auf die sich ein V. stützt, sind in der Regel lückenhaft, verzerrt oder sogar falsch.“<sup>9</sup> Das Stereotyp ist dem Vorurteil recht ähnlich. Stereotype sind auch durch neue Erfahrungen kaum veränderbar, aber sie werden meistens als Meinungen bezeichnet.<sup>10</sup> Vorurteile werden im Gegensatz zu Stereotypen von Emotionen begleitet. Beim Vorurteil werden Stereotype bzw. Eigenschaftszuweisungen somit mit

---

<sup>7</sup>Vgl. WDR, Was ist ein Klischee?. Erreichbar unter: <https://kinder.wdr.de/tv/wissen-macht-ah/bibliothek/kuriosah/alltag/bibliothek-was-ist-ein-klischee-100.html>. [20.6. 2021]

<sup>8</sup>FUCHS-HEINRITZ, Werner; LAUTMANN, Rüdiger; RAMMSTEDT, Otthein; WIENOLD, Hanns. *Lexikon zur Soziologie*. 1994. S. 340-341.

<sup>9</sup>FUCHS-HEINRITZ, Werner; LAUTMANN, Rüdiger; RAMMSTEDT, Otthein; WIENOLD, Hanns. *Lexikon zur Soziologie*, 1994, S. 727-728.

<sup>10</sup>Vgl. FUCHS-HEINRITZ, Werner; LAUTMANN, Rüdiger; RAMMSTEDT, Otthein; WIENOLD, Hanns. *Lexikon zur Soziologie*. 1994. S. 649.

Bewertungen verknüpft, die das Wahrnehmen, Verhalten und die Interpretation steuern.<sup>11</sup>

## 1.2 DAS PROJEKT: SERVUS TSCHECHIEN, AHOJ RAKOUSKO! GRAZER-PILSNER PROJEKTTAGE

Die Grazer-Pilsner Projektstage sind ein Lehrkooperationsprojekt zwischen der Pädagogischen Hochschule Steiermark sowie der Karl-Franzens-Universität Graz und der Westböhmischen Universität in Pilsen. Sie wurden im Herbst 2015 von MMag. phil. Stephan Schicker, Ph.D. und Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller entwickelt und dann im April 2016 das erste Mal realisiert. In den Jahren 2016 und 2017 war der Hauptkooperationspartner der Westböhmischen Universität in Pilsen die Karl-Franzens-Universität Graz, 2018 und 2019 war es dann die Pädagogische Hochschule Steiermark.<sup>12</sup> Diese Veranstaltung wurde bis jetzt insgesamt vier Mal umgesetzt, in den vorherigen zwei Jahren (2020 und 2021) konnten sie wegen der Covid-Pandemie nicht stattfinden. Dieses Projekt wird von der AKTION Österreich-Tschechische Republik gefördert.

Dieses Projekt soll den Studenten und Studentinnen aus Tschechien und Österreich im Spannungsfeld zwischen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Erstsprache das interkulturelle Lernen näherbringen, das Bewusstsein für die vielfältigen Verbindungen zwischen Tschechien und Österreich schärfen und den Studentinnen und Studenten aus beiden Ländern einen Einblick in das andere Land, die andere Stadt und auch die Kultur ermöglichen.<sup>13</sup> Diese Projektstage: *„[...] möchten das gegenseitige Kennenlernen über geographische und geistige Grenzen hinweg im Sinne des europäischen Verständigungsgedankens und auf Basis der vielfältigen Verbindungen zwischen Österreich und der Tschechischen Republik in der Vergangenheit und Gegenwart fördern und bieten eine theoretische Einführung in das*

---

<sup>11</sup>Vgl. IKUD Seminare. *Stereotype und Vorurteile: Definition Stereotypen*. erreichbar unter: <https://www.ikud-seminare.de/veroeffentlichungen/interkulturelles-lernen-stereotype-und-vorurteile.html?fbclid=IwAR0fa4SFYVQmKlBM3s0xngxS-EkKHpsfE2IaxjH3BO-SzhmjgdKIWEpS8A>. [21. 5. 2021]

<sup>12</sup>Interview mit Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller.

<sup>13</sup>Vgl. CEE-YOU OeAD, *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen*. Erreichbar unter: <https://cee-you.eu/de/aktion-oesterreich-tschechien/projekte/>. [15. 6. 2021]

*interkulturelle Lernen und seine Methoden sowie auch ein praktisches Erproben.*<sup>14</sup> Die Studierenden der Westböhmischen Universität in Pilsen, der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Karl-Franzens-Universität Graz nehmen an viele Workshops teil, wo sie sich nicht nur mit dem Kreativen Schreiben, dem Peerfeedback und den Methoden des Interkulturellen Lernens beschäftigen, sondern sie beschäftigen sich während der Projektstage auch mit der gemeinsamen Geschichte beider Länder und auch mit der Deutschsprachigen Literatur von tschechischen Autor/innen. Weiter werden auch die Kenntnisse der Teilnehmer/innen aus dem Bereich des Deutsch als Erstsprache und Deutsch als Zweitsprache theoretisch und auch praktisch erweitert.

Bei diesen Workshops arbeiten die Studierenden aus Österreich und Tschechien in kleineren gemischten Gruppen, wobei sie durch ihre Zusammenarbeit auch praktische interkulturelle Erfahrungen miteinander machen können.

Die Lernziele dieses Projekts sind einerseits fachlich, wo die Studierenden eine Möglichkeit haben, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu dem Bereich des interkulturellen Lernens zu kommen und sie haben auch die Möglichkeit ihre Präsentationskompetenz bei dem Improtheaterspiel zu trainieren und verbessern. Durch die landeskundlichen Methoden bekommen die Studierenden einen authentischen Einblick in das Gastland und die Gaststadt und sie können sich theoretisch und praktisch die Methoden der diskursiven Landeskunde aneignen. Andererseits geht es auch um das interkulturelle Ziel dieser Projektstage, um die Erweiterung des Horizontes der Studierenden aus Tschechien und Österreich durch die interkulturellen Begegnungen mit Studierenden aus dem anderen Land.<sup>15</sup>

### **1.2.1 SERVUS TSCHEDIEN! GRAZER-PILSNER DIDAKTISCHE TAGE IN PILSEN**

Die Grazer-Pilsner interkulturellen Tage in Pilsen haben von 28.03-31.03. 2019 in Pilsen stattgefunden. Teilgenommen haben die Befragten 4, 5 und 6 (Stefan T., Hanna S. und Vicky R.), die in Graz studieren.

---

<sup>14</sup>PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK, *Auslandsexkursion: Grazer-Pilsner didaktische Tage*. erreichbar unter: <https://www.phst.at/schnellzugriff/aktuelles/detailinformation-zur-nachrichten/article/auslandsexkursion-grazer-pilsner-didaktische-tage/>. [12. 6. 2021]

<sup>15</sup>Vgl. Stephan Schicker, Jürgen Ehrenmüller: Aussendung zu den Projekttagen "Ahoj Rakousko!". Graz/Pilsen 2020, S. 2-3.

Für die Studentinnen und Studenten war ein reiches Programm mit vielen Workshops und Aktivitäten vorbereitet worden, die sich nicht nur mit dem interkulturellen Lernen und der diskursiven Landeskunde, sondern auch mit dem kreativen Schreiben, der Textperformance und dem Peerfeedback beschäftigen. Die Studentinnen und Studenten besuchten einen Workshop zur Sprachanimation, der von Tandem, dem Koordinierungszentrum für Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch, gestaltet wurde. Die Studierenden hatten auch einen Vortrag von doc. PhDr. Dana Pfeiferová, Ph.D., wo sie über die Schriftstellerin Libuše Moníková und ihre zwei Romane „Die Fassade“ und „Treibeis“ und über das Schreiben in einer anderen Sprache als der eigener Sprache gesprochen hat. Die Studentinnen und Studenten aus Graz und Pilsen spielten auch bei einem eigens für sie veranstalteten Pubquiz mit, das so gestaltet war, dass alle Studierenden miteinander zusammenarbeiten mussten, um alle Fragen richtig zu beantworten können. Ein weiterer Programmpunkt der Projekttag war für die österreichischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den tschechischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorbereitet worden und zwar ging es um einen Tschechisch-Crashkurs und einen anschließenden Stadtspaziergang, in dem der diskursive landeskundliche Zugang und die Methode „Die Sprache der Dinge“ praktisch umgesetzt wurden.

Die Studierenden besuchten auch einen Workshop zum Peerfeedback und zur Textoptimierung, in dem die Studierenden ihre eigenen Texte überarbeiteten und nachdem hatten sie mit dem Mag. phil. Jürgen Ehrenmüllerin einen weiteren Workshop, wo sie sich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit dem kreativen Schreiben und dem interkulturellen Lernen beschäftigt haben. Ein weiterer Workshop wurde von Marion Gartlgruber geleitet. Thema war das Improtheaterspiel Die Studierenden konnten verschiedene Methoden aus diesem Bereich ausprobieren. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es von „Erlebe Pilsen“ auch eine Stadtführung mit der Stadtführerin Veronika Edelová. Bei dieser konnten die Studierenden mehr von der Stadt erfahren und sie lernten dabei auch die Methoden der interkulturellen Begegnung kennen. Bei dem letzten gemeinsamen Abend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Texte zu dem Thema „Schwarz/weiß“ bei der „Langen Nacht der kurzen Texte“ im Hi-Fi Club vorgetragen. Bei dieser Veranstaltung haben auch andere Studierenden und Poetinnen und Poeten aus Pilsen ihre Texte vorgetragen und es wurden dort gemeinsam mit der eigens für die Lange

Nacht zusammengestellten Band tschechische und österreichische Lieder gespielt und gesungen.<sup>16</sup>

### **1.2.2 AHOJ, RAKOUSKO! GRAZER-PILSNER INTERKULTURELLE TAGE IN DER STEIERMARK**

Die Grazer-Pilsner interkulturellen Tage in der Steiermark haben von 13.03-17.03. 2019 in Graz stattgefunden. Daran teilgenommen haben die Befragten 1, 2 und 3 (Martin K., Veronika P. und Aneta P.), die in Pilsen studieren.

Für die Studierenden gab es umfangreiches Programm mit vielen Workshops, die sich theoretisch und praktisch mit dem Interkulturellen Lernen, der diskursiven Landeskunde und der Dramapädagogik beschäftigen. Die Studentinnen und Studenten haben einen Workshop zu Interkulturalität und Mehrsprachigkeit besucht, der von Stephan Schicker geleitet wurde. Ein weiterer Workshop war mit der österreichischen Hochschüler/innenschaft, wo die Studierenden erfahren konnten *„welche Möglichkeiten der Mitgestaltung an Hochschulen es für Studierende in den jeweiligen Ländern gibt und welche Rolle die Studierendenvertretung bei bildungs- und gesellschaftspolitischen Diskursen spielen kann.“*<sup>17</sup>

Die tschechischen Studentinnen und Studenten haben auch an einer Stadtrally teilgenommen, die von den österreichischen Studentinnen und Studenten für sie vorbereitet worden ist, und das war auch eine Möglichkeit, die Stadt Graz und das Studentenleben dort kennenzulernen und auch praktische landeskundliche Erfahrungen zu machen. Sie haben auch ein dramapädagogisches Präsentationstraining absolviert und könnten bei Radioigel gemeinsam mit dem Experten Wolfgang Kollertisch (Radioigel, Pädagogische Hochschule Steiermark) und der Expertin Marion Gartlgruber (Pädagogische Hochschule Steiermark) ihre eigene Live-Showgestalten oder für die Grazer Studierenden eine Einführungsstunde Tschechisch halten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Tschechien hatten auch einen Vortrag von Katharina Kamitz vom International Office der PH Steiermark,

---

<sup>16</sup>Projektbericht: 83p7, *Servus Tschechien, ahoy Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen.* erreichbar

unter:[http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/\\$FILE/83p7\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/$FILE/83p7_Projektbericht.pdf) [15. 05. 2021]

<sup>17</sup>Stephan Schicker, Jürgen Ehrenmüller: *Aussendung zu den Projekttagen "Ahoj Rakousko!"*. Graz/Pilsen 2020, S. 1.

bei dem sie von der Möglichkeit, einen Studienaufenthalt in Graz zu verbringen, erfahren haben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Pilsen, aber auch aus Graz konnten bei einem Besuch beim weltweit berühmten Chocolatier Zotter Einblicke in die hohe Kunst der Schokoladeherstellung bekommen: „[...] *nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch: Fast alle Zutaten und alle von Zotter hergestellten Schokoladen konnten probiert werden.*“ Die Gruppenarbeit von tschechischen und österreichischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat den Studentinnen und Studenten aus Tschechien ermöglicht, ihr Deutsch mit Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen zu verbessern, ihren Wortschatz zu erweitern und interessante praktische interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.<sup>18</sup>

### **1.2.3 AKTION ÖSTERREICH-TSCHECHISCHE REPUBLIK**

Gefördert werden die Projektstage in Graz von der Aktion Österreich –Tschechische Republik, einem Programm, das der Förderung der bilateralen Zusammenarbeit in Bildung und Wissenschaft im tertiären Bildungsbereich dient. Die Aktion vergibt Stipendien und fördert Kooperationsprojekte. Sie wurde 1992 von den für die Wissenschaft zuständigen Ministerien beider Länder gegründet.<sup>19</sup> Das Ziel dieses internationalen Hochschulkooperationsprogramms ist das Fördern des gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Ländern (Österreich und Tschechien) mithilfe von Kooperationsprojekten, Stipendienaufenthalten für Studierende, Forschungsaufenthalten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und auch durch die Teilnahme an Sommerschulen. Jedes Jahr wird von der Aktion Österreich-Tschechische Republik ein Jahresbericht veröffentlicht in dem sich alle geförderten und unterstützten Projekte befinden.<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup>Projektbericht: 84p21, *Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark*. erreichbar unter:

[http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbbdd18039c12583610055a664/\\$FILE/84p21\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbbdd18039c12583610055a664/$FILE/84p21_Projektbericht.pdf). [15. 05. 2021]

<sup>19</sup>Vgl. OEAD, *Aktion Österreich – Tschechien (AÖCZ)*. erreichbar unter:

<https://oead.at/de/kooperationen/internationale-hochschulkooperationen/bilaterale-aktionen-slowakei-tschechien-ungarn/#aktion-oesterreich-tschechien-aoecz>. [18. 6. 2021]

<sup>20</sup>Vgl. DŮM ZAHRANIČNÍ SPOLUPRÁCE, *AKTION Österreich - Tschechische Republik*. erreichbar unter: <https://www.dzs.cz/de/program/aktion-oesterreich-tschechische-republik>. [23. 6. 2021]

### 1.3 FORSCHUNGSMETHODEN

Der praktische Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der eigenen qualitativen Forschung, die auf qualitative Interviews mit Studierenden aus Österreich und aus Pilsen basiert, die Teilnehmer/innen der Grazer-Pilsner Projektstage waren. Die Studierenden aus Tschechien waren die Teilnehmer/innen des Projektes *Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark* und die österreichischen waren Teilnehmer/innen des Projektes *Servus Tschechien! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen*. Es werden zwei unterschiedliche Projektstage untersucht, damit wir sehen, wie die Studierenden aus beiden Ländern von solchen Projekttagen in einem anderen Land beeinflusst werden und damit wir es vergleichen können.

#### 1.3.1 QUALITATIVE FORSCHUNG

Die Hauptgruppe der Datenerhebungsmethoden in der empirischen Forschung besteht darin, Schilderungen zuzuhören, Menschen Fragen zu stellen und ihre Antworten zu erhalten. Die Umfrage umfasst im Allgemeinen verschiedene Arten von Interviews, Fragebögen, Skalen und Tests. Diese Methoden können allein, wie bei Fragebogenumfragen, oder in Kombination mit anderen Methoden verwendet werden.<sup>21</sup>

In dem Buch *Methodik der empirischen Forschung* wurde die Qualitative Forschung folgend vorgestellt: „Qualitative Forschung erfasst die Variabilität der Merkmale des Untersuchungsobjekts durch verbale Beschreibung am Beispiel sorgfältig ausgewählter Einzelfälle ... in Form von Fallstudien wird sie in Gebieten mit geringem Kenntnisstand mit dem Ziel eingesetzt, ein Tiefenverständnis des komplexen Realphänomens zu gewinnen.“<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup>Vgl. HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: Základní teorie, metody a aplikace*. 2016. S. 168.

<sup>22</sup>ALBERS, Sonke; KLAPPER, Daniel; KONRADT, Udo; WALTER, Achim; WOLF, Joachim. *Methodik der empirischen Forschung*. 2009. S. 6



Als Forschungsmethode dieser Arbeit wurde das qualitative Interview gewählt, weil das Ziel nicht möglichst viele Daten war, sondern konkrete Fakten für die Beantwortung der Forschungsfragen.

### 1.3.2 QUALITATIVES INTERVIEWS

In dem Buch „*Empirische Bildungsforschung*“ wird von dem deutschen Autor Heinz Reinders der Begriff Interview definiert als: „[...]eine systematische Methode zur Informationsgewinnung, bei dem Personen durch Fragen oder Stimuli in einer asymmetrischen Kommunikationssituation zu Antworten motiviert werden.“<sup>23</sup> Die Durchführung eines qualitativen Interviews ist sowohl eine Kunst als auch eine Wissenschaft. Es erfordert Geschicklichkeit, Sensibilität, Konzentration, zwischenmenschliches Verständnis und Disziplin. In der Regel müssen einige Entscheidungen hinsichtlich des Inhalts der Fragen, ihrer Form und Reihenfolge getroffen werden. Darüber hinaus muss die mögliche Länge des Interviews berücksichtigt werden. Diese Probleme werden je nach Art des Interviews entweder vor dem Interview oder nur während des Interviews geklärt. Besondere Rücksicht muss auf den Beginn und das Ende des Interviews gelegt werden. Zu Beginn ist es notwendig, alle psychologischen Barrieren zu überwinden und die Zustimmung zu den Aufzeichnungen sicherzustellen. Das Ende des Interviews ist auch ein wichtiger Teil davon, denn dann oder beim Abschied können wir noch wichtige Informationen erhalten.<sup>24</sup>

Bei der Wahl des Interviews habe ich mich für das strukturierte Interview entschieden. Hanns Wienold definiert dieses im *Lexikon zur Soziologie* folgendermaßen: „ein Interview, bei dem die Reihenfolge der dem Befragten vorzulegenden Fragen oder Themengebiete dem Interviewer vorgeschrieben ist.“<sup>25</sup> Ursprünglich sollten die Interviews persönlich mit den Studenten durchgeführt werden, aber wegen der Pandemie und des Lockdowns war das leider nicht möglich. Deswegen mussten die Interviews online realisiert werden. Alle Antworten der befragten Studierenden wurden notiert und befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

---

<sup>23</sup>DITTON, Hartmut; GNIEWOSZ, Burkhard; GRÄSEL, Cornelia; REINDERS, Heinz. *Empirische Bildungsforschung*. 2011. S. 86.

<sup>24</sup>Vgl. HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: Základní teorie, metody a aplikace*. 2016. S. 170-171.

<sup>25</sup>FUCHS-HEINRITZ, Werner; LAUTMANN, Rüdiger; RAMMSTEDT, Otthein; WIENOLD, Hanns. *Lexikon zur Soziologie*. 1994. S. 317.

### 1.3.3 KRITERIEN DER INTERVIEWS

Die Frage im Interview ist ein Impuls für die Befragten, eine Antwort zu generieren. Es gibt mehrere wichtige Typen von Fragen, und zwar: Fragen zu Erfahrung oder Verhalten, Fragen im Zusammenhang mit Meinungen, Fragen zu Gefühlen, Fragen zum Wissen, Fragen zu der Wahrnehmung, und demografische und kontextbezogene Fragen.<sup>26</sup> Für diese Interviews habe ich mir achtzehn Fragen vorbereitet, die in drei Teile aufgesplittet wurden. Der erste Teil zielt auf die Zeit vor den Projekttagen, der zweite genau auf die Projekttag selbst und der letzte Teil fokussiert auf die Zeit nach diesen. Für die Interviews wurden drei Studierende aus Graz und drei aus Pilsen, also insgesamt sechs Studierenden, ausgewählt. Alle studieren an einer Hochschule und waren Teilnehmer/innen der Projekttag.

Die Teilnehmer/innen aus beiden Ländern wurden jeweils zu den Projekttagen in dem anderen Land Befragt. Die Tschechen haben in den Interviews über die Projekttag in Graz gesprochen und die Österreicher haben wiederum von den Projekttagen in Tschechien gesprochen, damit auch mögliche Unterschiede zwischen der Sicht der Teilnehmer/innen aus Österreich und Tschechien auf das andere Land, die andere Stadt und auch z.B. ihre Gemeinsamkeiten, dargestellt werden konnten.

Die Interviewfragen wurden nicht nur in der deutschen, sondern auch in der tschechischen Sprache vorbereitet, damit die Fragen für die Studierenden aus beiden Ländern problemlos verständlich sind, aber letztendlich wurde nur die deutsche Variante genutzt, weil auch die tschechischen Studierenden die Interviews auf Deutsch machen wollten. Die deutsche und auch die tschechische Version des Interviews befinden sich im Anhang dieser Arbeit. Die Zeitdauer aller Interviews war ungefähr zwanzig Minuten.

---

<sup>26</sup>Vgl. HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: Základní teorie, metody a aplikace*. 2016. S. 172-173.

## 2 PRAKTISCHER TEIL

In diesem Teil der Arbeit befinden sich die Analyse und die Auswertung der qualitativen Interviews, die mit den Teilnehmer/innen der Projekttag in Graz und Pilsen durchgeführt wurden. Es wurden drei Teilnehmer/innen des Projektes *Ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark* und drei Teilnehmer/innen des Projektes *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen* befragt. Es handelte sich um drei Studierenden aus Tschechien und drei aus Österreich. Die drei Befragten aus Tschechien waren die Teilnehmer/innen der Projekttag in Steiermark. Die tschechischen Teilnehmer sind Martin K. (23 Jahre), Veronika P. (26 Jahre) und Aneta P. (24 Jahre) und sie studieren alle die Westböhmische Universität in Pilsen. Die anderen drei Befragten waren aus Österreich und sie waren die Teilnehmer/innen der Projekttag in Pilsen. Die österreichischen Teilnehmer/innen sind die Befragten Stefan T. (29 Jahre), Hanna S. (25 Jahre) und Vicky R. (24 Jahre) und sie sind alle Studierende der Karl-Franzens-Universität in Graz.

### 2.1 ANALYSE UND AUSWERTUNG DER QUALITATIVEN FORSCHUNG

#### ***TEIL A – Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen***

##### **2.1.1 ANMELDUNG FÜR DIE PROJEKTTAGE**

Die tschechischen Teilnehmer/innen haben alle von diesen Projekttagen durch Jürgen Ehrenmüller in seinen Kursen an der Universität Pilsen erfahren und haben sich bei ihm dann auch angemeldet, weil sie die Projekttag interessiert haben.

Die österreichischen Teilnehmer/innen haben alle von diesen Projekttagen von der Karl-Franzens-Universität Graz, aber auch von Jürgen Ehrenmüller in seinen Seminaren erfahren. Befragte Hana wurde auch durch ihre Studienkollegin Lotte darauf hingewiesen, dass es die Projekttag gibt und dass sie da unbedingt mitfahren sollte.<sup>27</sup>

Alle Teilnehmer/innen aus Tschechien und Graz wurden also recht gut entweder von der Universität oder von Jürgen Ehrenmüller, der an beiden Universitäten

---

<sup>27</sup> Interview mit Befragter Hana S., Anhang 5: S.1.

unterrichtet und Kurse hält, informiert. Man kann davon ausgehen, dass die Studierenden von beiden Ländern über die Projektstage zum größten Teil von Jürgen Ehrenmüller erfahren haben, der diese Veranstaltung sehr gut bewirbt.

### **2.1.2 ERWARTUNGEN AN DIE PROJEKTTAGE**

Die tschechischen Teilnehmer/innen haben erwartet, dass sie mehr über Österreich und Graz erfahren und dass sie neue Leute kennenlernen werden. Befragter Martin erwähnte noch, dass er erwartet hatte zu erfahren, wie es in Österreich an der Universität läuft und dass er auch etwas Neues lernen wird.<sup>28</sup> Die befragte Teilnehmerin Veronika erwartete, dass sie die Möglichkeit haben wird mit Muttersprachler/innen zu sprechen und damit auch ihr Deutsch zu verbessern.<sup>29</sup> Befragte Aneta erwartete, dass sie neue Plätze besuchen wird und dass sie, wie die Befragte Veronika, ihr Deutsch durch die Projektstage verbessern kann.<sup>30</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen haben viele Erwartungen gehabt. Befragter Stefan erwartete, dass sie das Land ein bisschen kennenlernen werden und dass sie auch etwas über die Stadt Pilsen erfahren.<sup>31</sup> Befragte Vicky wiederum erhoffte sich, dass sie sehen wird, wie es in Tschechien an der Universität läuft und dass sie mit den tschechischen Studentinnen und Studenten in Kontakt kommen wird: „Ich habe mir einerseits erwartet, dass wir so einen Einblick in die universitäre Praxis in Tschechien kriegen. Dass wir mit den tschechischen Studenten in Kontakt kommen und uns ein bisschen austauschen.“<sup>32</sup>

Befragte Hanna interessiert sich stark für Deutsch als Fremdsprache, auch weil ihr Mitbewohner nicht aus Österreich kommt, und sie erwartete, dass ihr diese Projektstage bei Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache helfen könnten: „[...] und deswegen dachte ich, das bringt mir sicher viel, wenn ich mit Leuten reden kann, die Deutsch auch nicht als Muttersprache haben, sondern das studieren.“<sup>33</sup> Befragte Vicky hatte ähnliche Interessen und Erwartungen wie Befragte Hanna: „Ich interessiere mich für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als

---

<sup>28</sup> Interview mit Befragtem Martin K., Anhang 1: S.1.

<sup>29</sup> Interview mit Befragter Veronika P., Anhang 2: S.1.

<sup>30</sup> Interview mit Befragter Aneta P., Anhang 3: S.1.

<sup>31</sup> Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang 4: S.1.

<sup>32</sup> Interview mit Befragter Vicky R., Anhang 6: S.1.

<sup>33</sup> Interview mit Befragter Hanna S., Anhang 5: S.1.

Zweitsprache und da habe ich eine Gelegenheit gesehen, dass ich noch mehr dazu erfahren kann.“<sup>34</sup>

Bei den Erwartungen der Teilnehmer/innen aus Tschechien und aus Österreich gab es viele Gemeinsamkeiten. Alle Studentinnen und Studenten wollten das andere Land und die andere Stadt kennenlernen und auch mit den Studentinnen und Studenten aus dem anderen Land in Kontakt kommen. Aber die Begründung dafür war verschieden. Die tschechischen Teilnehmer/innen wollten mit den österreichischen Teilnehmer/innen ihr Deutsch verbessern, aber die Studentinnen und Studenten aus Österreich wollten wiederum durch den Kontakt mit den Studentinnen und Studenten aus Tschechien bei den verschiedenen Workshops mehr zu Deutsch als Erstsprache und Deutsch als Fremdsprache erfahren.

Die Studierenden aus beiden Ländern haben voneinander eine gewisse Bereicherung in dem Bereich des Deutschlernens erwartet. Die tschechischen Teilnehmer/innen wollten mit Muttersprachler/innen aus Österreich ihr Deutsch verbessern und ihre Kenntnisse vertiefen, im Gegenteil zu den österreichischen Teilnehmer/innen, die wiederum interessierte, wie es ist, Deutsch als Zweitsprache und als Fremdsprache zu lernen.

### **2.1.3 KENNTNISSE ÜBER DAS GASTLAND UND DIE GASTSTADT**

Die tschechischen Teilnehmer/innen wussten über Österreich ziemlich viel und waren dort schon mehrmals aus verschiedenen Gründen. Befragte Veronika erwähnte Folgendes: „Ich habe ziemlich viel über Österreich gewusst, weil ich dort ein Jahr lang gewohnt und als ein Kindermädchen gearbeitet hatte.“<sup>35</sup> Befragter Martin wusste über Österreich sehr viel aus dem Unterricht an der Universität und hatte es auch schon mehrmals besucht, aber von Graz kannte er nur die ungefähre Lage: „Ich selbst habe Österreich schon oft mal besucht. Ich war dort Schifahren und ich habe auch paar Ausflüge gemacht, z. B. nach Linz. Über Graz wusste ich fast nichts, nur dass es eine Stadt ist, die weiter weg von uns liegt, die in der Nähe der Grenze von Slowenien ist“<sup>36</sup> Befragte Veronika wusste über Graz nichts und war da auch nie

---

<sup>34</sup> Interview mit Befragter Vicky R., Anhang 6. S.1.

<sup>35</sup> Interview mit Befragter Veronika P., Anhang 2. S.1.

<sup>36</sup> Interview mit Befragtem Martin. K., Anhang 1. S.1.

davor dort.<sup>37</sup> Dagegen wusste Befragte Aneta über Graz ziemlich viel, weil sie schon einmal an diesen Projekttagen teilgenommen und paar Tage in Graz verbracht hatte: „Ich war in Graz zweimal mit der Uni. Erstes Mal habe ich nichts über Graz gewusst, aber das zweite Mal habe ich schon gewusst, wie es dort ist, wie es dort läuft und auch wie die Österreicher und Grazer so sind.“<sup>38</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen wussten über Tschechien ein paar Grundinformationen und auch etwas von der gemeinsamen Geschichte mit Österreich. „Ja, über Tschechien, was man da schon weiß, die Runddaten die Eckdaten. Dann natürlich bisschen die Geschichte zusammen mit Österreich, einfach die gemeinsame Vergangenheit“<sup>39</sup>, schilderte dazu Befragter Stefan in seinem Interview. Befragte Hanna hatte einmal ein Musikfestival in der Stadt Hradec Králové in Tschechien besucht, aber sie wusste über das Land nicht viel, außerdem, dass es früher die Tschechoslowakei gewesen war.<sup>40</sup> Alle österreichischen Teilnehmer/innen kannten Prag als die bekannte und berühmte Hauptstadt Tschechiens, aber Pilsen war für sie unbekannt. Das Einzige, was alle Studierenden über diese Stadt wussten, beschreibt die Befragte Vicky in ihrer Antwort: „Von Pilsen wusste ich nicht viel, außerdem Bier und der Bierkultur.“<sup>41</sup>

Es wird deutlich, dass die Studierenden aus Tschechien mehr über Österreich wissen als die aus Österreich über Tschechien. Wahrscheinlich erfahren die Tschechinnen und Tschechen in der Landeskunde auch mehr Informationen über Österreich, als die Österreicherinnen und Österreicher über Tschechien. Im Vergleich zu Tschechien haben die Österreicher/innen im Unterricht keine tschechische Landeskunde und im Geschichtsunterricht erfahren sie über Tschechien möglicherweise nicht so viel. Österreich ist oft ein Reiseziel der Tschechen/innen, dagegen reisen die Österreicher/innen nicht so oft nach Tschechien, um dort Urlaub zu machen, deswegen kennen die Teilnehmer/innen aus Tschechien Österreich besser, als die aus Österreich Tschechien kennen.

Die Österreicher/innen trinken auch sehr viel Bier, fast so viel wie die Tschechinnen und Tschechen. Im Vergleich des Bierkonsums der europäischen Länder im Jahr 2019

---

<sup>37</sup> Interview mit Befragter Veronika P., Anhang 2. S.1.

<sup>38</sup> Interview mit Befragter Aneta. P., Anhang 3. S.1.

<sup>39</sup> Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang 4. S.1.

<sup>40</sup> Interview mit Befragter Hanna S., Anhang 5. S. 1.

<sup>41</sup> Interview mit Befragter Vicky R., Anhang 6. S. 1.

befindet sich Tschechien auf dem ersten Platz und Österreich folgt Tschechien auf dem zweiten Platz.<sup>42</sup> Diese Gemeinsamkeit kann auch der Grund dafür sein, dass die Österreicher/innen die Stadt Pilsen durch ihr weltbekanntes Bier kennen.

---

<sup>42</sup>Vgl. STATISTA, Bierkonsum in Europa pro Kopf nach Ländern 2019. erreichbar unter:<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/29727/umfrage/pro-kopf-verbrauch-an-bier-in-europa/>. [26. 06. 2021]

#### 2.1.4 VORSTELLUNGEN VON DEM ANDEREN LAND UND DESSEN BEWOHNER/INNEN

Die tschechischen Teilnehmer/innen haben Österreich schon mehrmals besucht und haben dort auch eine Menge Zeit verbracht und deswegen sind sie den Österreichern/innen auch mehrmals in ihrem Leben begegnet. Nicht nur der Befragte Martin hat Österreich und die Österreicher/innen bei seinen Ausflügen sehr positiv kennengelernt: „Von Österreich hatte ich gute Erinnerungen von unserem Schifahren und ich dachte mir schon damals, dass Österreich ein schönes Land ist und dass dort auch nette Leute sind.“<sup>43</sup>, sondern auch die Befragte Veronika hat von ihrem Aufenthalt als Aupairmädchen in Österreich einen positiven Eindruck mitgenommen: „[...] die Leute immer nett und freundlich sind, und ich denke, dass sie sehr geduldig sind, weil sie wissen, dass nicht alle Tschechen gut Deutsch sprechen, und sie lachen nicht, wenn man etwas falsch sagt.“<sup>44</sup> Im Gegenteil zu den Befragten Martin und Veronika antwortete die Befragte Aneta folgendermaßen: „Ich habe nicht wirklich gewusst, wie ich mir die Österreicher vorstellen soll.“<sup>45</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten ziemlich unterschiedliche Vorstellungen. Befragter Stefan hatte Tschechien noch nie davor besucht und auch keine Tschechinnen oder Tschechen gekannt, aber er war offen dafür, es mithilfe der Projektstage zu ändern: „Was das Land betrifft, habe ich eigentlich eher erwartet, dass es schon westlich orientiert ist, aber natürlich noch immer mit ein bisschen Spuren von den früheren Zeiten von dem Osten, generell vom Land selbst. Von den Einwohnern, von Tschechinnen und Tschechen kann ich jetzt gar nicht so viel sagen, weil ich vorher niemand gekannt habe. Das Einzige ist wieder das Bier, lustigerweise, aber sonst war ich ganz offen.“<sup>46</sup>

Anders antwortete die Befragte Hanna, die schon Tschechinnen und Tschechen bei einem früheren Austausch in Graz begegnet war. „Ich hatte fast keine Vorstellungen, nur das die Tschechen halt fast die gleichen Menschen sind wie wir. Ich hatte da keine andere Vorstellung“<sup>47</sup>, antwortete sie in dem Interview.

---

<sup>43</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S.1.

<sup>44</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 1.

<sup>45</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 1.

<sup>46</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 1.

<sup>47</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 1.



Bei der Befragten Vicky war es ähnlich wie bei dem Befragtem Stefan, sie hatte nämlich keine genauen Vorstellungen im Kopf und hatte Tschechien auch noch nie besucht. Sie wusste, dass bei den Tschechinnen und Tschechen das Bier sehr beliebt ist und dass sie sich gerne amüsieren und offen sind: „Also ich hatte da kein genaues Bild. Ich wusste nur, dass die Tschechen oft ausgehen und Bier trinken, dass die sehr offen sind, aber ich habe nie davor Tschechen kennengelernt.“<sup>48</sup>

Die Vorstellungen der Tschechinnen und Tschechen von Österreich und den Österreichern und Österreicherinnen waren durch ihre eigenen positiven Erfahrungen in diesem Land und von dessen Bewohner/innen beeinflusst. Sie stellten sich vor, dass die Österreicher/innen auch wieder nett sein werden und dass sie in Österreich wieder etwas Schönes sehen werden, weil sie es als ein schönes Land betrachten.

Im Vergleich zu den Tschechen/innen wussten die Österreicher/innen nicht so viel von dem anderen Land und dessen Bewohner/innen und hatten auch fast keine Vorstellungen. Wahrscheinlich ist es auch dadurch verursacht, dass die Studentinnen und Studenten in Österreichmöglich fast nichts über Tschechien in der Landeskunde oder im Geschichtsunterricht erfahren. Die Österreicher/innen trinken auch sehr gerne und oft Bier und das kann der Grund dafür sein, dass sie Tschechien, die Tschechinnen und die Tschechen durch ihr Weltbekanntes Bier kennen.<sup>49</sup>Diese Tatsachen wurden auch in der dritten Frage „*Kenntnisse über das Gastland und die Gaststadt*“ besprochen.

### **2.1.5 BEEINFLUSSUNG VON VORURTEILEN UND KLISCHEES**

Die tschechischen Teilnehmer/innen hatten zwar paar Klischees und Vorurteile in ihrer Umgebung gehört, aber waren in keinem Fall davon beeinflusst. Als ein Beispiel erwähnte der Befragte Martin: „Ich wusste, dass die anderen Leute über Österreicher etwas sagen, meistens dass sie arrogant sind, aber ich war bestimmt nicht beeinflusst. Auch wegen meinen eigenen Erfahrungen.“<sup>50</sup>Die Befragte Veronika war wiederum der Meinung, dass Tschechien und Österreich ähnliche Länder sind: „Ich denke, dass

---

<sup>48</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 1.

<sup>49</sup>Vgl. STATISTA, Bierkonsum in Europa pro Kopf nach Ländern 2019. erreichbar unter:<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/29727/umfrage/pro-kopf-verbrauch-an-bier-in-europa/>. [26. 06. 2021]

<sup>50</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 1.

ich nicht beeinflusst war. Ich bin der Meinung, dass die österreichischen und die tschechischen Traditionen sehr ähnlich sind. Also nein, keine Klischees.“<sup>51</sup>Bei der Befragten Aneta war es anders als bei den Befragten Martin und Veronika. Sie hatte zwar auch Vorurteile und Klischees in ihrer Umgebung gehört, aber sie hatte dazu eine ganz andere Einstellung als die anderen zwei Befragten: „Ich wusste nur, dass es schwer ist mit den Österreichern zu sprechen, weil sie mehr zusammenhalten und nicht so viel mit den ausländischen Studierenden sprechen, aber ich wollte trotzdem etwas erleben und habe mich nicht von diesen Vorurteilen beeinflussen lassen, weil es so besser ist [...]“.<sup>52</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten nicht so viele Vorstellungen von Tschechien und den Tschechen und Tschechinnen und deswegen hatten sie auch nicht viele Vorurteile und Klischees im Kopf. Der Befragte Stefan hatte zwar nicht so viele Vorstellungen, aber er hatte gewisse Erwartungen: „[...]vielleicht schon diese Erwartungshaltung, aber ich würde es nicht Klischees nennen, weil dafür habe ich zu wenig davon im Kopf gehabt, aber generell so Vorannahmen waren schon da, dass die ganze Gesellschaft ein bisschen reservierter ist als in Österreich oder ja, dass Tschechen gerne viel Bier konsumieren.“<sup>53</sup>

Die Befragte Hanna schilderte auch den Grund, warum sie keine Vorurteile hatte: „[...] weil wir ein Vorgespräch hatten, wo das ein bisschen von dem Herrn Ehrenmüller erklärt wurde, wie es in Tschechien so abläuft und das war für mich ganz normal. Wie gesagt, wenn du von Tschechen wenig Ahnung hast, dann hast du auch wenig Vorstellungen von Vorurteilen und Klischees.“<sup>54</sup> Die Befragte Vicky erwähnte dazu: „Das mit dem Bier konnte man vielleicht als ein Vorurteil nennen, aber sonst würde ich gar nicht sagen, dass ich so vorurteilsverhaftet war. Aber ich habe generell nie Vorurteile im Kopf, in keiner Situation.“<sup>55</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen waren sich zwar einiger Vorurteile und Klischees bewusst, aber sie haben sie in keinem Falle berücksichtigt, weil sie die Österreicher/innen schon von ihren eigenen Erfahrungen kennen und deswegen wussten sie wie diese so sind und was sie von ihnen erwarten sollen. Die

---

<sup>51</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 1.

<sup>52</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 1.

<sup>53</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 1.

<sup>54</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 1.

<sup>55</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 1.

Tschechen/innen hatten gegenüber den Österreichern/innen einen Vorteil indem sie schon ungefähr wissen konnten, was sie erwarten sollen, weil sie schon mehrere Österreicher/innen in ihrem Leben getroffen hatten.

Die österreichischen Teilnehmer/innen waren nicht vorurteilsverhaftet, genau wie die tschechischen, aber aus einem anderen Grund. Die Tschechen/innen hatten keine Vorurteile wegen ihrer Erfahrung und die Österreicher/innen wiederum wegen dem, weil sie über Tschechien und die Tschechen/innen nicht viel wussten oder weil ihnen vorher erklärt wurde, wie es in Tschechien läuft, wie es z.B. Jürgen Ehrenmüller in dem Vorgespräch zu den Projekttagen gemacht hat.<sup>56</sup> Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass man die Beeinflussung von Vorurteilen und Klischees verhindern kann, indem man die Teilnehmer/innen darauf vorbereitet, wie es in dem anderen Land ist und wie die Leute so sind.

## ***TEIL B – zielt auf die Projekttag selbst***

### **2.1.6 KOMMUNIKATIONSPROBLEME IN DER GASTSTADT UND IHRE LÖSUNG**

Die tschechischen Teilnehmer/innen hatten in Graz nur wenige Kommunikationsprobleme. Der Befragte Martin hatte manchmal das Gefühl, dass die Leute in Graz zu schnell sprechen und dass er sie nicht richtig versteht, wenn sie in ihrem Dialekt sprechen: „Ich hatte fast keine Probleme, aber manchmal, wenn die Leute zu schnell oder mit einem Dialekt gesprochen haben, war es bisschen schwieriger, sie zu verstehen.“<sup>57</sup> Er schilderte auch die Lösung seiner entstandenen Kommunikationsprobleme in seiner Antwort: „[...] wenn es diese Probleme gab, dann fragte ich einfach, ob sie es wiederholen können.“<sup>58</sup> Die Befragte Veronika schilderte, dass sie keine Probleme hatte. Hatte sie etwas manchmal nicht richtig verstanden, bat sie in diesem Fall die Österreicher/innen, ob sie es wiederholen oder mit anderen Wörtern beschreiben könnten.<sup>59</sup> Die Befragte Aneta hatte wiederum eine andere Komplikation: „[Es] passiert mir immer wieder, dass ich einige Wörter vergesse, aber

---

<sup>56</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 1.

<sup>57</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang 1, S. 1.

<sup>58</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang 1, S. 1.

<sup>59</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 1.

ich versuche sie dann mit anderen Wörtern zu beschreiben und meistens verstehen die anderen, was ich dann genau sagen will.“<sup>60</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten in Pilsen größere Kommunikationsprobleme als die tschechischen Teilnehmer/innen in Graz. Viele Leute in Pilsen sprechen weder gut Deutsch noch gut Englisch und das hat die Kommunikationsprobleme der Österreicher/innen in Pilsen verursacht. Der Befragte Stefan schilderte Folgendes: „Ja, das war der zentrale Punkt der Projekttag, dieses Problem darzustellen. [...] Einerseits war es am Anfang komisch, weil man in ein anderes Land kommt, aber ich war überrascht, dass die Leute viele Basiswörter verstanden haben. Wenn es da Probleme gab, habe ich es probiert mit Englisch, aber bei manchen Leuten, die nicht gute Englischkenntnisse gehabt haben, z. B. in den Supermärkten, dann im Notfall haben wir es mit Händen und Füßen probiert und wenn es wirklich nicht ging, haben wir unsere tschechischen Kollegen um Hilfe gebeten.“<sup>61</sup>

Die Befragte Hanna hatte manchmal Kommunikationsprobleme mit den Leuten, die nicht so gut Deutsch gesprochen haben. Laut ihr haben ihnen bei der Lösung dieser Probleme immer die tschechischen Studierenden geholfen, die für sie immer recht gut übersetzt haben.<sup>62</sup> Im Gegenteil zu den Befragten Stefan und Hana antwortete die Befragte Vicky folgendermaßen: „Ich persönlich hatte gar keine Kommunikationsprobleme, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass wir ja mit tschechischen Studierenden unterwegs waren und dass die uns mit der Übersetzung geholfen haben.“<sup>63</sup>

Aus den Antworten wird sichtbar, dass die österreichischen Teilnehmer/innen in Pilsen mehr Kommunikationsprobleme als die tschechischen Teilnehmer/innen in Graz hatten. Das hängt wahrscheinlich davon ab, dass die tschechischen Studentinnen und Studenten im Gegenteil zu den österreichischen Studentinnen und Studenten die Sprache, die in dem Gastland gesprochen wird, beherrscht haben. Die österreichischen Teilnehmer/innen versuchten zuerst ihre Kommunikationsprobleme mit eigenen Kräften auf verschiedene Weise zu lösen und

---

<sup>60</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S.1.

<sup>61</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 2.

<sup>62</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5. S. 2.

<sup>63</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6. S. 1.

wenn das nicht geholfen hat, haben sie es mithilfe der tschechischen Studentinnen und Studenten probiert.

Im Vergleich zu den österreichischen Teilnehmern/innen waren die tschechischen Teilnehmer/innen nicht so sehr von der Hilfe der Österreicher/innen abhängig.

### **2.1.7 KOMMUNIKATION MIT DEN STUDENTINNEN UND STUDENTEN AUS DEM GASTLAND**

Die tschechischen Teilnehmer/innen fanden es nicht so schwer, mit den Studenten und Studentinnen aus Graz zu sprechen und zwar aus mehreren Gründen. Der Befragte Martin begründete es folgendermaßen: „Es war für mich nicht so schwer, weil wir an der Uni während des Unterrichts auch mit Muttersprachlern [Deutsch] sprechen, ich bin schon ein bisschen gewöhnt.“<sup>64</sup> Er hatte in seinen vorherigen Antworten schon erwähnt, dass er schon früher Österreich mehrmals besucht hatte und deswegen war es für ihn auch nichts Neues. Ähnlich antwortete auch die Befragte Veronika, die in Österreich eine längere Zeit, als Kindermädchen verbracht hatte, und davon begeistert war, wieder die Möglichkeit zu haben, Deutsch mit Muttersprachlern/innen zu sprechen: „[Es] war für mich kein Problem, weil ich schon früher mit Österreichern gesprochen habe, wegen meiner Arbeit, wo ich als Kindermädchen gearbeitet habe. Ich fand es super, sich wieder mit Muttersprachlern zu unterhalten.“<sup>65</sup>

Die gleiche Möglichkeit wollte auch die Befragte Aneta nützen, obwohl sie am Anfang daran nicht so stark gewöhnt war wie die Befragten Martin und Veronika und sich erst ein paar Tage später daran gewöhnen konnte. Sie war aber für die Kommunikation mit den Studentinnen und Studenten sehr stark motiviert: „Ich habe gewusst, dass, wenn ich in der deutschen Sprache besser werden will, muss ich dafür auch etwas machen, und wollte diese Möglichkeit einfach nützen. Die ersten zwei Tage habe ich mich dran gewöhnt, aber dann war es schon einfacher.“<sup>66</sup> Sie hatte also nur eine kurze Weile benötigt, um sich an das Deutschsprechen mit Muttersprachlern/innen zu gewöhnen.

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten bereits alle schon mit Leuten Deutsch gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war. Der Befragte Stefan schilderte

---

<sup>64</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 2.

<sup>65</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

<sup>66</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 2.

nicht nur seine Erfahrungen mit Leuten, die Deutsch als Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache lernen, sondern auch seine Gefühle bei der Kommunikation mit den tschechischen Studentinnen und Studenten: „[Es war] anfangs ein bisschen komisch, weil man sich bei der Kommunikation nicht so anstrengen muss wie die andere Person, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Es ist anfangs so, dass man als Muttersprachler immer versucht klar und deutlich zu sprechen, dass man uns gut verstehen kann [...] mit den Schülern und Schülerinnen, die nicht aus Deutschsprachigen Ländern kommen, aber auch z. B. mit meiner Freundin, die aus Japan ist. Sie lernt zwar Deutsch und ich Japanisch, aber meistens reden wir zusammen Englisch, weil es viel einfacher und schneller ist.“<sup>67</sup>

Der Befragten Hanna kam es wiederum manchmal schwierig vor, weil sich die tschechischen Studentinnen und Studenten nicht richtig getraut haben. Sie hat auch mit Leuten, für die Deutsch eine Fremdsprache ist, schon viele Erfahrungen gemacht: „Mit Leuten, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, spreche ich täglich, weil ich eben einen serbischen Mitbewohner habe und früher auch einen aus Slowenien hatte. Wir sind recht international unterwegs hier in der WG und deswegen ist es für mich eigentlich kein Problem und auch nicht ungewohnt.“<sup>68</sup>

Die Befragte Vicky war sich keiner Kommunikationsprobleme bewusst und sie hatte das Gefühl, dass fast alle Studierenden immer sehr offen waren und versucht haben mit ihnen zu kommunizieren. Sie hatte auch schon Erfahrungen mit Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache: „[...] ich habe schon früher mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war, weil ich in Spanien für ein Jahr war, wo ich unterrichtet habe.“<sup>69</sup>

Für die tschechischen Teilnehmer/innen war es allgemein nichts Schwieriges. Sie wurden von der Westböhmischen Universität Pilsen auf so eine Veranstaltung recht gut durch die Kommunikation mit den deutschsprechenden Muttersprachlern vorbereitet. Sie waren von der Möglichkeit mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern zu sprechen so begeistert, nicht nur weil sie davon überzeugt waren, dass sie damit ihr Deutsch verbessern können, sondern auch weil es eine ihrer Erwartungen war. Den österreichischen Teilnehmern/innen ist es ein bisschen

---

<sup>67</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 2.

<sup>68</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 2.

<sup>69</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 2.

schwieriger und komischer vorgekommen, aber nur anfangs. Sie haben sich bemüht, klar und deutlich zu sprechen, damit die tschechischen Studentinnen und Studenten sie besser verstehen konnten. Alle Teilnehmer/innen aus beiden Ländern haben sich bei der gemeinsamen Kommunikation sehr bemüht. Die österreichischen hatten laut ihren Antworten schon alle Erfahrungen mit Leuten, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, gesammelt.

### **2.1.8 ERFAHRUNGEN WÄHREND DER PROJEKTTAGE**

Die tschechischen Teilnehmer/innen konnten während der Projektstage viele Erfahrungen machen, vor allem durch die Workshops, die sie während der Projektstage absolvierten. Der Befragte Martin schilderte seine Erfahrungen von dem Theater-Workshop und dem Besuch bei Radioigel: „Den Theater-Workshop fand ich sehr gut, weil es für mich etwas Neues war, wir spielten verschiedene Rollen in kleinen Vorstellungen. Wir haben auch eine Radiosendung bei Radioigel live gemacht. Es hat mir alles Spaß gemacht, obwohl es auch gleichzeitig eine bisschen stressige Herausforderung war.“<sup>70</sup> Einige andere Erfahrungen hatte die Befragte Veronika gemacht: „[Ich] habe mein Deutsch verbessert, neue Leute kennengelernt. Ich habe viele interessante Sachen über Graz erfahren und hauptsächlich habe ich dort viel erlebt.“<sup>71</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen konnten auch neue Informationen über die Österreicher/innen erfahren, die sie vorher nicht gewusst hatten: „Ich habe erfahren, dass die österreichischen Studenten sehr nett sind, sie alle wollten mit uns wirklich sprechen und von uns etwas über Tschechien erfahren. Es war für mich das erste Mal, wo sich jemand für Tschechien interessiert hat. Ich habe viele kulturellen Erfahrungen gemacht, auch z. B. wie die Grazer ihre Freizeit verbringen und ich habe auch viel über die österreichische Bierkultur erfahren“<sup>72</sup>, schilderte die Befragte Aneta zu dieser Frage.

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten während der Projektstage viel Spaß, erlebten auch viel und erfuhren viel Neues von Tschechien und Pilsen. Für den Befragten Stefan war der Tschechischunterricht interessant, obwohl er viele

---

<sup>70</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 2.

<sup>71</sup>Interview mit Befragten Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

<sup>72</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 2.

tschechische Wörter schon vergessen hat. Seine weiteren Erfahrungen waren: „[...] die Stadt und das Land selbst kennenlernen, einfach ein bisschen die Mentalität kennenlernen, wie die Leute drauf sind, nicht nur in der Gruppe, aber auch außerhalb.“<sup>73</sup> Die Befragte Hana erwähnte, dass sie wie Befragter Stefan etwas über Tschechien und Pilsen erfahren konnte und dass sie an dem letzten Abend bei der Langen Nacht der kurzen Texte wertvolle Erfahrungen machen konnte: „[Ich] fand [...] das extrem spannend bei der Langen Nacht der kurzen Texte, wie viele unterschiedliche Texte da rausgekommen sind. Es war ein Thema, aber jeder hatte so eigenen Blick drauf und die Texte waren so wahnsinnig unterschiedlich und das fand ich sehr schön.“<sup>74</sup> Die Befragte Vicky fand die Projektstage extrem lustig und hatte auch viel Spaß. Sie konnte durch die Workshops viele Erfahrungen zum interkulturellen Lernen sammeln: „Durch diese Workshops, die wir gemacht haben, habe ich schon jetzt eine andere Perspektive auf das interkulturelle Lernen, vor allem auf Leute, die Deutsch als Zweitsprache lernen.“<sup>75</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen konnten etwas Neues über die Stadt Graz und auch über die österreichischen Studierenden erfahren. Sie machten viele verschiedene Erfahrungen, die sie in vielerlei Hinsicht bereicherten, sie meisterten auch mehrere Herausforderungen und die ganzen Projektstage waren für sie ein großes Erlebnis. Die Österreicher/innen waren wiederum begeistert, dass sie die Mentalität der Tschechinnen und Tschechen kennenlernen konnten und dass sie auch eine andere Perspektive zum Interkulturellen Lernen entdeckt hatten. Die Teilnehmer/innen aus beiden Ländern konnten sich von diesen Projekttagen wertvolle Erfahrungen mitnehmen. Diese Projektstage haben bei den österreichischen Studierenden ein gewisses Interesse für Tschechien geweckt.

### **2.1.9 NEUE KENNTNISSE ÜBER DIE GASTSTADT UND DAS GASTLAND**

Die tschechischen Teilnehmer/innen hatten schon vorher viel über Österreich gewusst, aber sie erfuhren viel über die Stadt Graz und ihre Geschichte. Nach diesen Projekttagen wusste der Befragte Martin genau, wo Graz liegt, und er ist der Meinung,

---

<sup>73</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 2.

<sup>74</sup>Interview mit Befragter Hana S., Anhang: 5, S. 2.

<sup>75</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 2.



dass es eine schöne Stadt ist.<sup>76</sup> Die Befragte Veronika konnte auch diese Gaststadt mehr kennenlernen und sie war sehr vom Verkehr in Graz überrascht: „[...] Das Interessanteste war, dass in Graz ein Kreisverkehr ohne Verkehrsregeln ist, bei so großem Verkehr, das war wirklich eine Überraschung für mich.“<sup>77</sup> Die Befragte Aneta erwähnte in diesem Fall die Schokoladenfabrik, die sie vorher nicht gekannt hatte.<sup>78</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen lernten die Stadt Pilsen insgesamt besser kennen. Sie hatten über sie vorher sehr wenig oder fast nichts gewusst, aber jetzt wissen mehr. Den Befragten Stefan hatte es überrascht, dass es am Abend in den Straßen von Pilsen ruhiger als in Graz ist: „[...] abends, wenn wir dann unterwegs waren, dass es in den Straßen ziemlich ruhig war. Wenn man es mit Österreich vergleicht, wenn man dann abends irgendwo unterwegs ist, am Wochenende, da sind überall laute Gruppen unterwegs, die Musik machen, und da sind die Tschechen in dem öffentlichen Bereich eher reservierter und feiern mehr im privaten Rahmen.“<sup>79</sup>

Die Befragte Hanna erwähnte wiederum, dass sie Pilsen als schöne Stadt kennengelernt hat und dass sie davon überrascht war, dass die Studierenden aus Pilsen von der Pädagogischen Fakultät sind, und sie begründete es folgendermaßen: „[...] Das hat mich auch bisschen überrascht, weil wir ja auch eine Pädagogische Hochschule haben. Jetzt hängt sie mit unserer Uni zusammen, aber wenn wir Lehrer werden wollen, haben wir es nicht wirklich durch die Pädagogik gemacht. Mit dem habe ich irgendwie nicht gerechnet.“<sup>80</sup> Die Befragte Vicky konnte genauso wie die Befragten Stefan und Hanna die Stadt Pilsen besser kennenlernen und sie konnte auch etwas von der tschechischen Kultur und Küche erfahren.<sup>81</sup>

Diese Projektstage ermöglichten den Studierenden aus beiden Ländern, dass sie etwas Neues von dem Gastland und der Gaststadt erfahren. Die tschechischen Teilnehmer/innen hatten im Gegenteil zu den österreichischen über das andere Land viel gewusst, aber die Gaststadt nicht gekannt, genau wie die Österreicher/innen. Durch diese Projektstage haben die tschechischen Teilnehmer/innen interessante Informationen über Graz und die österreichischen über Pilsen erfahren, z. B. wie die

---

<sup>76</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 2.

<sup>77</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

<sup>78</sup>Interview mit Befragten Aneta P., Anhang: 3, S. 2.

<sup>79</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 2.

<sup>80</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 2.

<sup>81</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 2.

Leute dort sind, was für die die Stadt typisch ist oder auch etwas von der Küche und Kultur dieser Städte. Von der Antwort der Befragten Hanna wird offensichtlich, dass das System der Universitäten in Tschechien und Österreich ein bisschen verschieden ist.

#### **2.1.10 DER EINDRUCK VON DEM GASTLAND, DER GASTSTADT UND DEN BEWOHNER/INNEN**

Die tschechischen Teilnehmer/innen waren sehr begeistert und bei ihnen haben sich wieder ihre Erinnerungen an die Österreicher/innen wiederholt, weil sie schon vorher mehrere Österreicher/innen getroffen haben und schon vorher der Meinung waren, dass die Österreicher/innen nette Menschen sind. Österreich hatten sie schon vorher gekannt, aber über Graz wussten sie nicht viel, wobei sich das jetzt geändert hat. Bei dem Befragten Martin hinterließ Graz einen guten Eindruck und die Grazer/innen beschreibt er als „interessante supernette Menschen“.<sup>82</sup> Bei der Befragten Veronika bestätigte sich der gute Eindruck von Österreich auch wieder, sie erwähnte auch noch, dass die Österreicher/innen wahrscheinlich mehr Sport machen und begründete es folgendermaßen: „[...] Ich denke auch, dass die Österreicher mehr Sport machen, auch weil die Fahrkarten für Bus und Straßenbahn dort so teuer sind, und deswegen benutzen viele Leute ein Fahrrad zum Transport.“<sup>83</sup> Die Befragte Aneta war auch der Meinung, dass die Österreicher/innen sehr nett sind, und sie war sich sicher, dass sie über die diese nur Gutes sagen kann.<sup>84</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen bekamen von Tschechien und den Tschechinnen und den Tschechen einen sehr positiven Eindruck. Der Befragte Stefan ist der Meinung, dass die Tschechinnen und die Tschechen reservierter sind, aber wenn man dann mit ihnen mehr zusammenkommt und sie ein bisschen besser kennenlernt, dann sind sie sehr offen, kommunikativ, herzlich und sie sind Besucher/innen gegenüber herzlich eingestellt.<sup>85</sup> Die Befragte Hanna hatte denn gleichen oder vielleicht sogar einen noch besseren Eindruck als der Befragte Stefan bekommen, nämlich dass: „[...] einige von ihnen wirklich sehr offen sind, sie haben einfach geschaut, dass sie sich irgendwie unter die Menge mischen und dass sie

---

<sup>82</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 2.

<sup>83</sup>Interview mit Befragten Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

<sup>84</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 2.

<sup>85</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 3.

einfach in den Kontakt kommen. Also, ich habe sie sehr offen und herzlich empfunden, sie haben sich immer bemüht, dass wir zusammen irgendwo hingehen. Dieser Gemeinschaftssinn, denn fand ich recht schön und der ist mir auch gut in der Erinnerung geblieben.“<sup>86</sup>Die Antwort der Befragten Vicky stimmt mit denen den Befragten Stefan und Hanna überein. Sie meinte noch, dass es schade ist, dass man meistens nur die Hauptstädte der Länder kennt, weil es auch viele andere Städte gibt.<sup>87</sup>

Die Eindrücke der Studierenden aus beiden Ländern von dem Gastland, der Gaststadt und den Bewohner/innen war eindeutig positiv. Der von den tschechischen Teilnehmer/innen von Österreich war schon vorher sehr positiv, im Gegenteil zu dem den österreichischen Teilnehmer/innen, die vorher keinen Eindruck von Tschechien, von Pilsen und von den Tschechinnen und Tschechen hatten. Jetzt sehen die Österreicher/innen die Tschechen/innen als sehr nette und offene Menschen und sie sind davon überzeugt, dass Tschechien ein schönes Land ist, genauso wie die Tschechinnen und Tschechen überzeugt sind, dass Österreich auch ein schönes Land ist. Die Projektstage stellten die Gaststadt, das Gastland und auch die Bewohner/innen dort den Studierenden aus beiden Ländern gegenseitig in einem guten Licht vor.

### **2.1.11 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN ÖSTERREICHISCHEN UND TSCHECHISCHEN STUDIERENDEN**

Die tschechischen Teilnehmer/innen bemerkten, dass es Unterschiede gibt. Der Befragte Martin nahm wahr, dass gewisse Unterschiede im Zugang zum Studium sind: „[...] Für die Österreicher echt wichtig ist, dass sie studieren. Bei uns kann fast jeder studieren und die tschechischen Studenten müssen dafür oft nicht viel machen. Im Gegenteil, die Österreicher haben mehr Motivation, sind fleißiger und sie engagieren sich mehr, von sich selbst und nicht nur weil sie müssen.“<sup>88</sup> Im Gegenteil zu ihm meint die Befragte Veronika „[...] dass der Zugang zum Studium gleich ist, wer studieren will, will auch etwas lernen. Das Studentenleben ist das gleiche wie bei uns.“<sup>89</sup> Sie nannte auch noch einen anderen Unterschied als Befragter Martin, nämlich dass die

---

<sup>86</sup>Interview mit Befragten Hanna S., Anhang: 5, S. 3.

<sup>87</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 2.

<sup>88</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 2.

<sup>89</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

„[...] Studierenden in Österreich die Praxis schon am Anfang ihres Studiums haben, und ich finde es einfach besser. Bei uns auf unserer Uni ist es anders, wir sollten mit der Praxis früher anfangen und auch mehrere Stunden davon haben.“<sup>90</sup> Die Befragte Aneta erwähnte, dass ihr die Studierenden aus Graz aktiver vorgekommen sind, als sie es von den Studierenden aus Pilsen gewöhnt ist und dass sich auch nicht so zurückhaltend sind: „Ich werde ein Beispiel nennen, wir sollten die Grazer Studierenden paar Sätze und Wörter Tschechisch beibringen, sie haben sich für das sehr interessiert, haben alle gerne mitgemacht, niemand hatte was dagegen und niemand hat gesagt, dass es ihm doof wäre oder dass er es einfach nicht machen will. Das, was ich von Tschechien kenne, ist das niemand mitmachen will, und alle wollen dort nur leise sitzen und so tun, wie wenn sie dort nicht wären.“<sup>91</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten mehrere Unterschiede überrascht. Der Befragte Stefan hatte nicht erwartet, dass, obwohl die österreichischen Teilnehmer/innen vom Hintergrund und der Ausbildung sehr ähnlich den tschechischen Teilnehmer/innen waren, einerseits das System in Tschechien eher schulischer ist: „[...] von dem Wochenaufbau, weil mein Studium sehr offen und flexibel ist, und generell auch von den Methoden, die bei dem Unterricht genutzt werden. Wir hatten einen Gastvortrag, eine Vorlesung in kleinem Rahmen, und sowas gibt es bei uns nur sehr selten, vielleicht ein, zwei ältere Professoren machen es so, aber sonst werden auch die Vorlesungen mit vielen Methoden sehr offen und kreativ gestaltet, wie es auch z. B. der Herr Ehrenmüller macht, er mixt sehr viel ein“. Andererseits suchten sich die Tschechinnen und Tschechen diese Ausbildung auch aus anderen Gründen aus als die Österreicher/innen: „[...] In Österreich, wenn jemand ein Lehramt studiert, dann ist er sicher entschieden, dass er Lehrer werden will, aber ich habe von paar Pilsner Studierenden gehört, dass sie diese Ausbildung gewählt haben, weil sie breit ist, und sie werden dort viel lernen, aber das Ziel des Berufes ist dort nicht so wie bei uns. Es kommt mir auch vor, dass die tschechischen Studenten von der Gesellschaft gezwungen werden, etwas zu studieren.“<sup>92</sup> Die Befragte Hanna antwortete, dass es ihr so vorgekommen ist, dass es in Tschechien kleinere Klassenzimmer gibt und in Österreich eher riesige Hörsäle.<sup>93</sup> Die Befragte

---

<sup>90</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 2.

<sup>91</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 2.

<sup>92</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 3.

<sup>93</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang:5, S. 3.

Vicky war derselben Meinung wie die Befragten Stefan und Hana, dass die tschechische Universität mehr wie Schule ist: „[...] Bei uns ist ein größerer Unterschied zwischen Schule und der Universität. Ihr kennt euch alle besser untereinander und seid mehr wie eine kleine Klasse und in Österreich ist es eher anonym“, begründete sie ihre Antwort.<sup>94</sup>

Der Befragte Martin bemerkte, dass es für die Österreicher/innen im Gegenteil zu den Tschechinnen und Tschechen wichtiger ist zu studieren, weil in Tschechien viele jungen Menschen nur studieren, weil sie sich von der Gesellschaft gezwungen fühlen und das ist in Österreich wahrscheinlich anders. Die tschechischen Teilnehmer/innen erwähnten auch noch, dass sie gegenüber den österreichischen Teilnehmer/innen weniger Praxis haben, mit der sie auch noch viel später als die Österreicher/innen angefangen haben.

Die österreichische Teilnehmer/innen überraschte es, dass das System an der Universität wegen mehreren Aspekten eher schulischer ist, z. B. der WochenaufbauStundenplan, die kleineren Klassenzimmer oder die bei dem Unterricht genutzten Methoden; das sei in Österreich offener und auch kreativer gestaltet. Wenn die Studentinnen und Studenten in Österreich Lehramt studieren, dann sind sie fest davon überzeugt, dass sie Lehrer/innen werden wollen, aber die Tschechinnen und die Tschechen sind sich da nicht so ganz sicher, ob sie es machen wollen oder nicht. Den österreichischen Teilnehmern/innen ist auch vorgekommen, dass die Tschechischen Studentinnen und Studenten von der Gesellschaft gezwungen werden, etwas zu studieren, und das sei in Österreich anders.

### ***TEIL C – zielt auf die Ergebnisse der Projektstage***

#### **2.1.12 WAS KONNTEN DIE STUDIERENDEN FACHLICH UND PERSÖNLICH MITNEHMEN**

Die tschechischen Teilnehmer/innen nahmen viele nützliche Erfahrungen mit. Der Befragte Martin probierte und erlebte viel Neues. Er konnte für sich vom Radioworkshop und auch von den weiteren Workshops viele wertvollen Erfahrungen mitnehmen: „[...] Zu dem Fachlichen kann ich sagen, dass mein Deutsch nicht so schlecht ist, wie ich geglaubt habe. Persönlich war für mich wichtig, alle die jungen

---

<sup>94</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 2.

Leute kennenzulernen und mit ihnen Kontakte aufzubauen.“<sup>95</sup> Für die Befragte Veronika war es wiederum wertvoll, dass sie Deutsch mit Muttersprachlern sprechen konnte und dass sie mit den Grazer Studierenden an verschiedenen Projekten arbeiten konnte.<sup>96</sup> Die Befragte Aneta beschreibt in ihrer Antwort, wie sie die Freizeit während der Projektstage dazu genutzt hat, um die Grazer besser kennen lernen zu können. Sie äußerte sich dazu noch folgendermaßen: „[...] In der Freizeit war es wirklich so, dass wir auch einige zusätzliche Sachen machen konnten. Ich habe da durch viele Freunde kennengelernt und wir sind im Kontakt bis jetzt und ich hoffe, es wird auch weiter so bleiben.“<sup>97</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen konnten viel Fachliches, aber auch Praktisches zu dem Deutsch als Fremdsprache mitnehmen. Der Befragte Stefan konnte selbst spüren, wie es ist, wenn man mit jemandem sprechen möchte, der einen verstehen will, aber es nicht richtig kann, und auch welche Komplikationen damit zusammenhängen. Er erwähnt auch: „[...] Man kommt in ein Land, beherrscht die Sprache nicht, ist aber irgendwie abhängig davon, dass man sie doch lernt und so und allein dieses Gefühl, und wie es auch ist, mit anderen Leuten da zu sein, die mich jetzt verstehen wollen, aber nicht so gut verstehen können, das war sehr spannend.“

Er schilderte auch noch, dass er bei einigen Tschechinnen und Tschechen einen gewissen Ersteindruck hatte, der sich aber später änderte: „Man hat vieles wiedergefunden, das man vorher bei uns im Studium schon mal so theoretisch durchgemacht hat, oder es selbst mal bei dem Unterricht mitbekommen hat. Da hat man es aber nicht so aktiv und bewusst irgendwie wahrgenommen, einfach dieses z. B. Man kommt in ein Land, beherrscht die Sprache nicht, ist aber irgendwie abhängig davon, dass man sie doch lernt und so und allein dieses Gefühl, und wie es auch ist, mit anderen Leuten da zu sein, die mich jetzt verstehen wollen, aber nicht so gut verstehen können, das war sehr spannend. Und zu dem noch, bei einigen Personen war der gewisse Ersteindruck da, aber nach einiger Zeit, hat sich der aber stark verändert oder Man hat dann gesehen, dass hinter der Person doch mehr steckt, als

---

<sup>95</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 3.

<sup>96</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 2-3.

<sup>97</sup>Interview mit Befragten Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

man am Anfang gedacht hat, und es war wieder mal eine Bestätigung und schöne Erfahrung, dass man sich nicht von Ersteindrücken trügen lassen sollte.“<sup>98</sup>

Der Befragten Hanna zeigte sich fachlich, dass es bei der Grammatik manchmal von der Erstsprache abhängt, wie man gewisse Phänomene überträgt: „Manchmal macht man Fehler von der Erstsprache auch in der Zweitsprache.“<sup>99</sup>

„[...] Persönlich habe ich mir viele Freundschaften mitgenommen“<sup>100</sup>, ergänzte sie noch ihre Antwort. Der Befragten Vicky gefielen fachlich die Erfahrungen bei dem Workshop zum diskursiven Lernen und bei den Besprechungen und Überarbeitungen der Texte für die *Lange Nacht*. Als persönliche Erfahrungen erwähnte sie, dass „[...] es immer toll ist, wenn man ins Ausland fahren kann und einfach eine neue Kultur sozusagen live erleben kann. Also Menschen aus einem Land persönlich kennenlernen kann, weil ich glaub, man kann nirgends so gut Vorurteile abbauen, als wenn man wirklich mit den Leuten in Kontakt kommt.“<sup>101</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen probierten und erlebten viele neue Sachen, verbesserten ihr Deutsch als sie mit den Muttersprachler/innen aus Österreich sprachen und verschiedenen Projekten machten. Sie lernten auch viele neue junge Leute kennen, mit welchen sie auch Kontakt aufbauten. Die österreichischen Teilnehmer/innen konnten viel Fachliches, aber auch Praktisches zu Deutsch als Fremdsprache mitnehmen, weil sie vieles auch praktisch erleben konnten. Für sie bestätigte sich auch, dass man sich nicht von Ersteindrücken beeinflussen lassen sollte. Durch diese Projektstage freundeten sich viele tschechische Teilnehmer/innen mit den österreichischen an und sie blieben auch nach den Projekttagen im Kontakt.

### **2.1.13 DIE WERTVOLLSTEN ERFAHRUNGEN**

Für die tschechischen Teilnehmer/innen waren verschiedenen Erfahrungen unterschiedlich wertvoll. Der Befragte Martin nannte als wertvollste Erfahrung den Radioworkshop und begründete es folgendermaßen: „[...] Einerseits war es anstrengend und herausfordernd, eine Liveshow zu gestalten, aber andererseits machte es uns allen Spaß. Wir hatten paar Angaben, aber sonst war es alles auf uns,

---

<sup>98</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 3.

<sup>99</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 3.

<sup>100</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 3.

<sup>101</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.

wie die Show aussehen wird, wir konnten uns auch alle technischen Sachen ausprobieren und das fand ich auch sehr cool.“<sup>102</sup> Nicht nur für die Befragte Veronika war wiederum das Deutschsprechen mit den Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern das Wertvollste<sup>103</sup>, sondern auch für die Befragte Aneta: „[...] Wertvollste war für mich das, dass ich mit fremden Leuten in einer Fremdsprache reden konnte und dass wir uns richtig verstanden haben.“<sup>104</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen machten viele wertvolle Erfahrungen. Für den Befragten Stefan war es schwer, die wertvollste zu nennen, weil für ihn alle wichtig waren: „Einfach die Erfahrung als Ganze. Ich kann es jetzt schwer in einzelne Dinge unterteilen, aber das Tophighlight war für mich der letzte gemeinsame Abend, die Lange Nacht. Man hat da schon die Leute wirklich gekannt, man hat schon gewusst, mit wem man jetzt wirklich gut reden kann und war auch dann auf die Texte gespannt. Es war auch eine super Erfahrung, dann selbst auf die Bühne zu gehen und die eigenen Texte vorzutragen.“<sup>105</sup> Wie bei dem Befragten Stephan war auch für die Befragte Hanna die wertvollste Erfahrung die von der Langen Nacht: „[...] Ich fand super, dass wir uns vorher in Gruppen aufgeteilt haben und dann haben wir gemeinsam unsere Texte besprochen und verbessert. Dazu gehört auch der Abend selbst, die Texte waren super und wir haben uns gegenseitig motiviert.“<sup>106</sup>

Für die Befragte Vicky war das Wertvollste, dass sie neue Leute kennenlernen konnte und auch dass sie viele neuen Sachen probieren konnte.<sup>107</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen haben das Deutschsprechen mit den Muttersprachlern und die Live-Show-Gestaltung bei Radioigel, die eine große Herausforderung war, als die wertvollsten Erfahrungen bezeichnet. Für die österreichischen Teilnehmer/innen war das Wertvollste das Kennenlernen der neuen Leute und der letzte gemeinsame Abend, die Lange Nacht der Kurzen Texte, wo sie so viel Spaß hatten und auch selber probiert haben, einen Text vorzutragen. Bei dieser Veranstaltung haben sich alle Teilnehmer/innen aus beiden Ländern, bei dem Vortragen ihrer Texte gegenseitig unterstützt und motiviert, damit sie auf die Bühne

---

<sup>102</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 3.

<sup>103</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

<sup>104</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

<sup>105</sup> Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 4.

<sup>106</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 3.

<sup>107</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.



gehen und ihren Text vorstellen. Für die Studierenden aus beiden Ländern war der Kontakt mit den Studentinnen und Studenten aus dem anderen Land das Wertvollste.

#### **2.1.14 DIE VERÄNDERUNG DER WAHRNEHMUNG DES ANDEREN LANDES, DER ANDEREN STADT UND DESSEN BEWOHNER/INNEN**

Bei den tschechischen Teilnehmer/innen änderte sich ihre Wahrnehmung nicht, sie waren schon vorher überzeugt gewesen, dass die Österreicher/innen sehr nette und freundliche Leute sind, und das betätigte sich wieder nur. Österreich war und ist für sie ein schönes Land geblieben und sie denken, dass es schade ist, dass sie Graz nicht früher gekannt haben, weil es eine wunderschöne Stadt ist, wie es der Befragte Martin in seiner Antwort schilderte.<sup>108</sup> Die Wahrnehmung der Befragten Veronika veränderte sich genauso wie die des Befragten Martin auch nicht: „Ich bleibe der Meinung, dass die Österreicher sehr nett und freundlich sind.“<sup>109</sup> Für die Befragte Aneta, die davor fast keine Vorstellungen über Österreich, die Österreicher/innen und Graz hatte, zeigte sich, dass die Leute sehr nett und nicht vorurteilsverhaftet sind, dass „[...] die Österreicher und auch die Grazer sehr nett sind, dass sie keine Vorurteile haben, dass sie hilfsbereit und auch geduldig sind. Ich möchte bestimmt wieder mal nach Graz fahren.“<sup>110</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen hatten vor den Projekttagen nicht viel von Tschechien und von den Tschechinnen und den Tschechen gewusst. Diese Projekttag veränderten die Wahrnehmung des Befragten Stefan sehr positiv: „[...] Vorher war nicht viel da, es war eher neutral, aber ich muss jetzt sagen, ich mag Tschechien und auch die Leute da. Habe es sehr positiv kennengelernt.“<sup>111</sup> Die Befragte Hanna hat viel über Tschechien erfahren und betrachtet die Tschechinnen und Tschechen als sehr offene und herzliche Leute und sie ist der Meinung, „[...] dass es in Tschechien einfach viel zu sehen gibt, auch historisch betrachtet, dass da auch viele Sachen sind, die man sich anschauen kann.“<sup>112</sup> Bei der Befragten Vicky änderte

---

<sup>108</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 3.

<sup>109</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

<sup>110</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

<sup>111</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 4.

<sup>112</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 3.

sich nicht viel: „[...] Mein Bild von Tschechien ist auf jeden Fall noch besser geworden, obwohl es vorher schon positiv war.“<sup>113</sup>

Für die tschechischen Teilnehmer/innen war Österreich nicht unbekannt, aber Graz kannten sie nicht. Durch diese Projektstage bestätigte sich für die tschechischen Teilnehmer/innen, dass Österreich ein schönes Land ist und dass die Österreicher/innen nette und freundliche Menschen sind. Sie zeigten ihnen auch, dass auch Graz eine schöne Stadt ist, in der sie auch etwas erleben können. Im Vergleich zu den tschechischen Teilnehmern/innen hatten die österreichischen Teilnehmer/innen das Gastland davor nicht so gut gekannt, aber sie lernten es durch die Projektstage sehr positiv kennen. Es ist erkennbar, dass diese Projektstage den Studierenden die Gaststadt, das Gastland und auch dessen Bewohner in einem guten Licht vorstellen und auch die Kenntnisse der Teilnehmer/innen über die Gaststadt, das Gastland und dessen Bewohner/innen erweitern.

### **2.1.15 ERWEITERUNG DES HORIZONTS**

Bei dem tschechischen Teilnehmer, dem Befragten Martin, erweiterte es seinen Horizont in dem Sinne, dass er sich nicht mehr fürchtet in ein anderes Land zu fahren und dort auch mehr Tage zu verbringen, wie er es in seiner Antwort schilderte. Er ist sich jetzt auch sicher, dass er sich mit seinem Deutsch mit den Österreichern/innen gut verständigen kann, und es brachte ihn dazu, dass er sich später für einen Austauschaufenthalt in Graz entschied: „[...] [Es] haben mich diese Projektstage dazu gebracht, dass ich und zwei andere Mitschülerinnen für einen Monat mit INTER-FREEMOVERS nach Graz gefahren sind. Wir haben dort Informationen für unsere Bachelorarbeiten gesucht/geforscht.“<sup>114</sup>

Einen anderen Aspekt der Erweiterung des Horizontes erwähnte die Befragte Veronika, die meinte, dass ihnen eine Fremdsprache dazu helfen kann, neue Leute kennenzulernen und neue Freundschaften zu knüpfen.<sup>115</sup> Sie meinte damit, dass diese Projektstage interkulturellen Begegnungen zwischen Studenten/innen ermöglichen, wodurch auch verschiedenen Freundschaften entstehen können. Die Befragte Aneta hatte die Mentalität der Grazer/innen kennengelernt und entschied sich deshalb

---

<sup>113</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.

<sup>114</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 3.

<sup>115</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

ebenfalls für einen Studienaufenthalt in Graz: „[...] Ich wollte im Masterstudium noch einmal ein Austauschjahr machen und weil ich während den Projekttagen die Grazer und die Grazer Kultur kennengelernt habe, hat mich dazu gebracht, dass ich mein Austauschjahr in Graz machen will.“<sup>116</sup>

Die meisten österreichischen Teilnehmer/innen versuchen immer vorurteilsfrei zu sein und das hat sich durch diese Projekttage noch mehr erweitert und verstärkt, wie der Befragte Stefan und die Befragte Vicky erwähnten. Er meinte dazu: „[...] Diese Situation, einfach dass man Menschen nie schnell beurteilen sollte, dass man diesen Eindruck immer wieder hinterfragen kann und insofern glaub ich einfach, dass sich das noch gefestigt hat. Und dieser Blick in andere Länder, auch wenn man denkt, das Tschechien eigentlich das Nachbarland ist, aber in gewissen Dingen ist es doch anders und dass man da einfach offen ist.“<sup>117</sup>

Die Befragte Hanna erwähnte, dass sie mehr von Tschechien und der tschechischen Bierkultur erfahren konnte und dass ihr die Lange Nacht der kurzen Texte gezeigt hat, dass man ein Thema aus vielen Perspektiven sehen kann und dass es beim Deutschlernen bei verschiedenen Leuten verschiedenen Schwierigkeiten gibt, dass es „[...] so viele verschiedene Ansichten gibt, wie man ein Thema sehen kann, dass es da keine richtige oder falsche Antwort gibt, und auch beim Deutsch lernen, dass einfach manche Leute das schwierig finden und andere das, dass es einfach keine Einheitslösung für alle gibt.“<sup>118</sup> Die Befragte Vicky wollte wiederum schon immer mit Leuten im Ausland arbeiten, die Deutsch lernen wollen. Diese Projekttage bestätigten ihr, wie sehr sie es liebt, im Ausland zu sein und eine andere Kultur kennenzulernen können.<sup>119</sup>

Manche Studentinnen und Studenten aus Pilsen haben die Projekttage in Graz dazu gebracht, dass sie diese Stadt wieder besuchen wollen, nicht nur persönlich, sondern auch für ein Austauschstudium. Die österreichischen Teilnehmer/innen lernten Tschechien besser kennen und konnten auch mehr über die Kultur und die Bierkultur erfahren. Die Lange Nacht zeigte der Befragten Hanna, dass man ein Thema von so vielen Aspekten sehen kann und dass es da nicht immer eine richtige oder falsche

---

<sup>116</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

<sup>117</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 4.

<sup>118</sup>Interview mit Befragten Hanna S., Anhang: 5, S. 3-4.

<sup>119</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.

Antwort gibt, obwohl die Menschen es ganz verschieden sehen. Die Studierende aus beiden Ländern konnten gegenseitig von sich etwas erfahren und sie konnten sich gegenseitig ihren Horizont durch die Projektstage in verschiedenen Bereichen erweitern.

### **2.1.16 ZUGANG ZU DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE**

Die tschechischen Teilnehmer/innen verstärkten und verbesserten ihren Zugang zu Deutsch als Fremdsprache. Für den Befragten Martin war vorher Englisch näher als Deutsch, aber jetzt ist ihm im Gegenteil Deutsch näher.<sup>120</sup> Die Befragte Veronika möchte ihr Deutsch noch mehr verbessern, noch mehr mit Leuten Deutsch sprechen und an ähnlichen Projekten teilnehmen und sie hat es folgendermaßen begründet: „[...] In der Zukunft möchte ich bestimmt an ähnlichen Projekten teilnehmen, weil mich verschiedenen Zugänge zu Deutsch interessieren.“<sup>121</sup> Die Befragte Aneta erwähnt in ihrer Antwort ihre Liebe zu Deutsch und auch dass die Projektstage sie motiviert haben, mehr Deutsch zu sprechen. Sie ist auch der Meinung, dass es wichtig ist, die Möglichkeit zu haben, in der Fremdsprache zu sprechen, wenn man sie richtig lernen will: „[...] Ich denke, dass jeder, der eine Fremdsprache spricht, braucht es ab und zu einige Zeit nur die Möglichkeit zu haben, mit der Fremdsprache zu sprechen. Damit kann er wirklich prüfen, wie gut seine Sprachkenntnisse sind und was er noch verbessern sollte.“<sup>122</sup>

Der Zugang der österreichischen Teilnehmer/innen veränderte sich nicht wirklich, weil sie sich schon vorher für Deutsch als Fremdsprache sehr interessiert haben, aber dieser Zugang verstärkte sich möglicherweise noch. Der Befragte Stefan entschied sich durch die Projektstage, in diesem Bereich noch mehr zu machen: „[...] wenn es bei Schülern und Schülerinnen was gibt, noch aktiver nützen zu können und einfach den Zugang zu finden, denn Sprache ist letztendlich etwas Persönliches und ich glaube, dass man nicht nur versuchen soll, dieser Person Deutsch beizubringen, sondern dass man selbst immer wieder etwas lernen kann.“<sup>123</sup> Bei der Befragten Hanna hatte es sich auch nicht viel geändert, genau so wie bei dem Befragtem Stefan. Ihrer Meinung nach wird von der Universität zu diesem Bereich viel zu wenig gemacht, „[...] und

---

<sup>120</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 3.

<sup>121</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

<sup>122</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

<sup>123</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 4.

deswegen ist es ein guter Zusatz, dass man ein bisschen mehr darüber weiß“, meinte sie zu den Projekttagen.<sup>124</sup>

Die Befragte Vicky hatte sich auch schon vor den Projekttagen für diesen Bereich interessiert, genauso wie die anderen zwei Befragten Stefan und Hanna und das war auch der Grund dafür, dass sie nach Pilsen gefahren ist. Ihre Interessen im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache verstärkten sich dadurch auch noch einmal. Der Befragten Vicky zeigte es auch noch etwas anderes: „[...] Ich kann mir vorstellen, wieder mal ins Ausland gehen und dort Deutsch zu unterrichten.“<sup>125</sup>

Die tschechischen Teilnehmer/innen konnten durch die Projekttage ihr Verhältnis zu Deutsch verbessern, wie z.B. es bei dem Befragten Martin war, weil ihm Englisch vorher näher als Deutsch war, aber nach den Projekttagen ist es im Gegenteil. Sie wurden durch die Projekttage auch motiviert, ihr Deutsch noch zu verbessern. Das Interesse, ins Ausland zu fahren und dort eine Fremdsprache zu nutzen und sie damit zu verbessern, ist bei den Studierenden aus Tschechien gestiegen. Die Befragte Aneta bemerkte auch, wie es für sie wichtig sein kann, von Zeit zu Zeit die Fremdsprache aktiv zu nützen und dabei auch mit Leuten sprechen zu können.

Die österreichischen Teilnehmer/innen konnten wiederum sehen, wie viele Hürden Deutsch für Fremdsprachenlerner/innen enthält und dass es dafür viele verschiedenen Zugänge gibt, wie man Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache unterrichten und vermitteln kann und dass man dabei auch noch selbst etwas lernen kann, wie es z.B. der Befragte Stefan, in seiner Antwort erklärt: „dass [Ich]versuchen werde, einfach diese Zweitsprachen, wenn es bei Schülern und Schülerinnen was gibt, noch aktiver nützen zu können und einfach den Zugang zu finden, denn Sprache ist letztendlich etwas Persönliches und ich glaube, dass man nicht nur versuchen soll, dieser Person Deutsch beizubringen, sondern dass man selbst immer wieder etwas lernen kann.“<sup>126</sup>

Sie wollen in diesem Bereich noch mehr Erfahrungen machen und viele von ihnen wollen auch mal Deutsch im Ausland unterrichten. Die Studentinnen und Studenten

---

<sup>124</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 4.

<sup>125</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.

<sup>126</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 4.

von beiden Ländern konnten viel voneinander lernen und waren sich gegenseitig behilflich.

### **2.1.17 DAS PERSÖNLICH BESTE AN DEN PROJEKTTAGEN**

Die tschechischen Teilnehmer/innen bezeichneten mehrere Highlights dieser Projektstage als das Beste, aber sie waren sich fast einig. Der Befragte Martin nannte mehrere Punkte als das Beste von diesen Projekttagen. Für ihn war es das Kennenlernen der neuen netten Leute und auch die Zeit, die sie zusammen verbracht haben. Weiter erwähnte er noch: „[...] die persönlichen Kontakte aufzubauen, war super. Durch die Projektstage sind auch paar echt gute Freundschaften entstanden und das finde ich super. Ich bin froh, dass ich dabei sein konnte.“<sup>127</sup> Die Befragte Veronika bezeichnete als das Beste, dass sie Deutsch aktiv beim Sprechen mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern nützen konnte.<sup>128</sup> Bei der Befragten Aneta war es ähnlich wie bei der Befragten Veronika, weil sie das Deutschsprechen auch als das Beste bezeichnete: „Dass ich mit netten Leuten auf Deutsch reden konnte, das war einfach super!“<sup>129</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen erwähnten mehrere Highlights, die sie gemeinsam erlebt hatten, als das Beste an diesen Projekttagen. Der Befragte Stefan war einfach von der Gruppe selbst begeistert: „[...] Wir aus Österreich haben uns vorher auch nicht gut gekannt und es hat sich dann eine super Dynamik zwischen allen entwickelt. Die meisten sind dann sehr aktiv geworden und aus uns sind jetzt auch richtige Freunde geworden.“<sup>130</sup> Die Freundschaften sind nicht nur zwischen den österreichischen Teilnehmern/innen entstanden, sondern auch zwischen den tschechischen und den österreichischen Teilnehmern/innen. „Also nicht nur von den Österreichern, aber auch von den Tschechen. Wir sind bis heute noch im Kontakt und es sind dadurch auch viele gute Freundschaften entstanden“<sup>131</sup>, erwähnte er noch.

Die Befragte Hanna war derselben Meinung wie der Befragte Stefan, weil für sie auch die neugeschlossenen Freundschaften das Beste waren. Und genauso wie der

---

<sup>127</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 4.

<sup>128</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

<sup>129</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 3.

<sup>130</sup>Interview mit Befragtem Stefan T. Anhang: 4, S. 5.

<sup>131</sup>Interview mit Befragtem Stefan T. Anhang: 4, S. 5.

Befragte Stefan erwähnt sie, dass sie sich auch mit vielen österreichischen Teilnehmer/innen angefreundet hat: „[...] Mit den Leuten, die von unserer Uni in Pilsen dabei waren, mit denen bin ich bis heute noch im Kontakt. Also es sind wirklich viele schöne Freundschaften entstanden, die auch bis zum heutigen Tag halten, und das finde ich immer klasse, wenn sowas länger hält und nicht nur für ein paar Wochen.“<sup>132</sup> Ein weiterer Highlight war für sie „Die Lange Nacht der kurzen Texte“, die auch die Befragte Vicky als das Beste in ihrer Antwort bezeichnete: „Mein Highlight war sicher die Lange Nacht der kurzen Texte, das fand ich so cool, weil es so kreativ war, und alle haben da mitgemacht. Ich fand es super, wie alle ihre Texte vorgetragen haben und wie wir uns alle gegenseitig unterstützt haben. Es war dort eine richtig gute Stimmung und alle haben immer geklatscht. Alle Texte waren so kreativ.“<sup>133</sup>

Für die tschechischen Teilnehmer/innen war das Beste das Deutschsprechen mit netten Muttersprachler/innen, weil sie dabei ihr Deutsch aktiv nützen konnten, aber auch das Kennenlernen der neuen Menschen und die Erfahrungen mit ihnen, wodurch auch viele Freundschaften entstanden sind. Bei den österreichischen Teilnehmer/innen waren das Highlight eindeutig die Freundschaften und auch der letzte gemeinsame Abend bei der „Langen Nacht der Kurzen Texte“, der schon in mehreren Antworten erwähnt wurde. Das, was die tschechischen mit den österreichischen Teilnehmern zusammen als das Beste bezeichnet haben, waren die neugebildeten Freundschaften, die zwischen ihnen entstanden sind.

### **2.1.18 ERFÜLLUNG DER ERWARTUNGEN AN DIE PROJEKTTAGE**

Die tschechischen Teilnehmer/innen waren einfach überrascht. Die Erwartungen des Befragten Martin wurde nicht nur erfüllt, „[...] es hat meine Erwartungen total übertroffen“<sup>134</sup>, schilderte er in seiner Antwort. Bei der Befragten Veronika war es ähnlich, ihre Erwartungen wurden auch erfüllt und sie meinte: „Ja, aber mein Wunsch war, dass die Projektstage noch länger dauern konnten.“<sup>135</sup> Im Gegenteil zu den Befragten Martin und Veronika hatte die Befragte Aneta fast keine Erwartungen und

---

<sup>132</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 4.

<sup>133</sup>Interview mit Befragter Vicky R., Anhang: 6, S. 3.

<sup>134</sup>Interview mit Befragtem Martin K., Anhang: 1, S. 4.

<sup>135</sup>Interview mit Befragter Veronika P., Anhang: 2, S. 3.

sie wurde aber sehr angenehm überrascht. Sie war von diesen Projekttagen sehr begeistert: „Ich habe keine Erwartungen gehabt, die Projektstage haben mich sehr nett überrascht. Das Programm war toll, wir haben die Zeit nicht nur an der Universität verbracht, wir haben auch viele Freizeitaktivitäten gemacht und wenn ich wiedermal die Möglichkeit hätte, an diesen Projekttagen teilzunehmen, würde ich es wieder machen.“<sup>136</sup>

Die österreichischen Teilnehmer/innen waren alle der gleichen Meinung und zwar, dass die Projektstage ihre Erwartungen übertroffen haben. Der Befragte Stefan hatte fast keine, aber trotzdem wurden sie erfüllt und auch übertroffen: „[...] Wir haben viel vom Inhalt gelernt, aber auch gute Freunde gefunden und das hat meine Erwartungen total übertroffen.“<sup>137</sup> Bei der Befragten Hanna war es gleich: „[...] Meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Wir hatten so viel Spaß und haben so viel erlebt.“<sup>138</sup> Bei der Befragten Vicky war es auch gleich wie bei den Befragten Stefan und auch wie bei der Befragten Hanna, ihre Erwartungen wurden auch übertroffen: „Also ich habe mir gedacht, dass es fachlich sicher cool wird, wegen den Workshops, und dass wir auch etwas von der Stadt erfahren, aber ich habe nicht erwartet, dass wir uns alle so gut verstehen und dass wir wirklich jeden Abend zusammen verbringen und dass wir nachher richtig traurig sind, wenn wir zurück nach Hause fahren. Das habe ich wirklich nicht erwartet“<sup>139</sup>, schilderte sie.

Von den Antworten aller tschechischen und österreichischen Teilnehmer/innen wird eindeutig erkennbar, dass ihre Erwartungen in hohem Ausmaß übertroffen wurden. Sie haben dadurch auch viele neue Freunde kennengelernt, obwohl sie es nicht erwartet hatten. Die Projektstage hinterließen bei ihnen einen sehr positiven Eindruck und alle sind sehr froh, dass sie an diesen teilnehmen konnten.

---

<sup>136</sup>Interview mit Befragter Aneta P., Anhang: 3, S. 4.

<sup>137</sup>Interview mit Befragtem Stefan T., Anhang: 4, S. 5.

<sup>138</sup>Interview mit Befragter Hanna S., Anhang: 5, S. 4.

<sup>139</sup>Interview mit Befragter Vicky T., Anhang: 6, S. 4.



**ZUSAMMENFASSUNG**

Der erste Teil dieser Arbeit beschäftigte sich mit der Erklärung der wichtigsten Begriffe, die mit dem Thema dieser Arbeit zusammenhängen und für diese relevant sind (Interkulturalität, Transkulturalität, Klischee, Vorurteile und Stereotype), mit der Vorstellung der Projekte *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen* und *Ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark*, welche in der Kooperation zwischen der Westböhmischen Universität in Pilsen, der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Karl-Franzens-Universität Graz realisiert werden und endete mit der Vorstellung der genutzten Forschungsmethode des Qualitativen Interviews.

Der praktische Teil dieser Arbeit enthält die Analyse und Auswertung der geführten Interviews beschäftigt. Diese Arbeit setzte sich das Ziel, mithilfe der Antworten der Teilnehmer/innen aus den Interviews, auf die am Anfang gestellten Forschungsfragen zu antworten. *Wie haben die Projektstage die Stellung der Studierenden zu Tschechien und Pilsen / Österreich und Graz verändert? In welchen anderen Aspekten haben die Projektstage die Studierenden beeinflusst und bereichert?*

Die Stellung zu der Gaststadt und dem Gastland hat sich bei den Studierenden aus beiden Ländern meistens sehr positiv verändert. Bei manchen war sie schon vorher gut, aber sie wurde noch besser geworden. Die Studierenden konnten viel über die Gaststadt und das Gastland erfahren und konnten dessen Bewohner auch persönlich kennenlernen und auch ein bisschen von der Kultur erfahren. Aus den Antworten der Teilnehmer/innen wird eindeutig sichtbar, dass diese Projektstage nicht nur ihre Stellung zu dem anderen Land und der anderen Stadt positiv verändert haben, sondern sie auch in vielen anderen Aspekten beeinflusst und auch bereichert haben.

Sie konnten sich vieles Fachliche aus dem Bereich des interkulturellen Lernens, der diskursiven Landeskunde und auch aus dem Bereich des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache mitnehmen. Den Studierenden hatte es auch gezeigt, wie wichtig es ist, eine Fremdsprache aktiv zu nützen, um sie besser zu lernen können. Persönlich könnten sich die Teilnehmer/innen der Projektstage viele nützlichen Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen und auch gute Freundschaften mitnehmen.

Man kann sagen, dass diese Projektstage Veranstaltungen sind, die junge Menschen in einem interkulturellen Bereich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich bereichern und ihnen auch verschiedene Aspekte in anderen Perspektiven zeigen.

**SUMMARY**

This undergraduate thesis deals with a cooperative project of the University of West Bohemia, the University College of Teacher Education Styria, and the University of Graz. In the thesis, I define terminology crucial for the topic, such as interculturality, transculturality, cliché, prejudices, and stereotypes. Furthermore, I introduce the project days, as well as methods used for collecting data used to answer the research questions. The objective of the thesis is to find out how these project days change the attitude of the students towards the host country and host city, in particular, the attitude of Austrian students to the Czech Republic and to Pilsen and of Czech students to Austria and to Graz. Subsequently, the thesis points out the influence that the project days have, how they enrich the participants and show them certain aspects of education from various points of view as well as various approaches to education. Graz-Pilsen didactic days positively contributed to the professional as well as to the personal life of the participants. Students gained knowledge about intercultural education as well as a variety of approaches to teaching German as a foreign or second language. Simultaneously, the project days helped the Czech students in terms of improving the German language. On a personal level, the project days brought the students valuable experiences and also friendships, which were built between students from the Czech Republic and Austria.

**LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS****Literaturquellen**

ALBERS, Sonke; KLAPPER, Daniel; KONRADT, Udo; WALTER, Achim; WOLF, Joachim. *Methodik der empirischen Forschung*. Wiesbaden: Gabler Verlag. 2009. ISBN 978-3-32296406-9.

BARMEYER, Christoph. *Taschenlexikon Interkulturalität*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2012. ISBN 978-3-8252-3739-4.

BECK, Klaus. *Kommunikations-wissenschaft*. Konstanz - München: UVK Verlagsgesellschaft. 2013. ISBN 978-3-8252-3928-2.

DITTON, Hartmut; GNIEWOSZ, Burkhard; GRÄSEL, Cornelia; REINDERS, Heinz. *Empirische Bildungsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2011. ISBN 978-3-531-16844-9.

FUCHS-HEINRITZ, Werner; LAUTMANN, Rüdiger; RAMMSTEDT, Otthein; WIENOLD, Hanns. *Lexikon zur Soziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1994. ISBN 3-531-11417-4.

HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: Základní teorie, metody a aplikace*. Praha: Portál. 2016. ISBN 978-80-262-0982-9.

KOLEKTIV AUTORŮ. *Rozvíjení interkulturní komunikační kompetence ve výuce cizích jazyků*. Plzeň: Západočeská univerzita v Plzni. 2016. ISBN 978-80-261-0666-1.

PRŮCHA, Jan. *Interkulturní komunikace*. Praha: Grada Publishing. 2010. ISBN 978-80-247-3069-1.

REICHEL, Jiří. *Kapitoly metodologie sociálních výzkumů*. Praha: Grada Publishing. 2009. ISBN 978-80-247-3006-6.

VYBÍRAL, Zbyněk. *Psychologie komunikace*. Praha: Portál. 2009. ISBN 978-80-7367-387-1.

WELSCH, Wolfgang. Transkulturalität: Lebensformen nach der Auflösung der Kulturen. *Information Philosophie*, 1992, Jg. 20, H. 2, 15-20. ISSN: 1434-5250.

## Internetquellen

AKTION Österreich - Tschechische Republik. *Projektbericht 84p21: Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark.* erreichbar unter: [http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbcdd18039c12583610055a664/\\$FILE/84p21\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbcdd18039c12583610055a664/$FILE/84p21_Projektbericht.pdf).

[08.04.2021]

AKTION Österreich - Tschechische Republik. *Projektbericht 83p7: Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Pilsner-Grazer didaktische Tage in Pilsen – Kulturhauptstadt 2015.* erreichbar unter:

[http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/\\$FILE/83p7\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/$FILE/83p7_Projektbericht.pdf).

[08.04.2021]

CEE-YOU OeAD– Agency for Education and Internationalisation. *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen.* erreichbar unter: <https://cee-you.eu/en/aktion-oesterreich-tschechien/projekte/#servus-tschechien-ahoj-rakousko-grazer-pilsner-didaktische-tage-in-pilsen>. [29.01.2021]

Dům zahraniční spolupráce. *AKTION Österreich-Tschechische Republik.* erreichbar unter: <https://www.dzs.cz/de/program/aktion-oesterreich-tschechische-republik>.

[15.02.2021]

IKUD Seminare. *Stereotype und Vorurteile: Definition Stereotypen.* Erreichbar unter: <https://www.ikud-seminare.de/veroeffentlichungen/interkulturelles-lernen-stereotype-und-vorurteile.html/>. [21. 05. 2021]

Kulturshaker. *Transkulturalität.* erreichbar unter:

<https://kulturshaker.de/kulturkonzepte/transkulturalitaet/>. [21. 05. 2021]

OEAD, *Aktion Österreich – Tschechien (AÖCZ).* erreichbar unter: <https://oead.at/de/kooperationen/internationale-hochschulkooperationen/bilaterale-aktionen-slowakei-tschechien-ungarn/#aktion-oesterreich-tschechien-aoecz>. [18. 04. 2021]

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK, *Auslandsexkursion: Grazer-Pilsner didaktische Tage.* Erreichbar unter:

<https://www.phst.at/schnellzugriff/aktuelles/detailinformation-zur-nachrichten/article/auslandsexkursion-grazer-pilsner-didaktische-tage/>.

[12.06.2021]

PROJEKTBERICHT: 83p7, *Servus Tschechien, ahoj Rakousko! Grazer-Pilsner didaktische Tage in Pilsen.* erreichbar

unter: [http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/\\$FILE/83p7\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/08ec2bb9de91fabac125830e0044416a/$FILE/83p7_Projektbericht.pdf).

[15.05. 2021]

PROJEKTBERICHT: 84p21, *Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage in der Steiermark*. erreichbar unter:

[http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbcdd18039c12583610055a664/\\$FILE/84p21\\_Projektbericht.pdf](http://aktion.workplace.cz/DZS/Aktion.nsf/a0d5ab26177583e9c1256b730064b5f8/5ad708bbcdd18039c12583610055a664/$FILE/84p21_Projektbericht.pdf).

[15.05.2021]

STATISTA, *Bierkonsum in Europa pro Kopf nach Ländern 2019*. erreichbar unter:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/29727/umfrage/pro-kopf-verbrauch-an-bier-in-europa/>. [26.06. 2021]

WDR, *Was ist ein Klischee?*. erreichbar unter: <https://kinder.wdr.de/tv/wissensmacht-ah/bibliothek/kuriosah/alltag/bibliothek-was-ist-ein-klischee-100.html>.

[20.06. 2021]

**ANHÄNGE**

**Anhang 1:** Interview mit dem Befragtem Martin K., (23 Jahre), Westböhmisches Universität Pilsen.

**Anhang 2:** Interview mit der Befragter Veronika P., (26 Jahre), Westböhmisches Universität Pilsen.

**Anhang 3:** Interview mit der Befragter Aneta P., (24 Jahre), Westböhmisches Universität Pilsen.

**Anhang 4:** Interview mit dem Befragtem Stefan T., (29 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz.

**Anhang 5:** Interview mit der Befragter Hanna S., (25 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz.

**Anhang 6:** Interview mit der Befragter Vicky R., (24 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz.

**Anhang 7:** Variante der Interviewfragen in deutscher Sprache

**Anhang 8:** Variante der Interviewfragen in tschechischer Sprache

**Anhang 9:** Programmübersicht der Projektstage in Graz

**Anhang 10:** Programmübersicht der Projektstage in Pilsen

---

## **Anhang 1: Interview mit befragtem Martin K. (23Jahre), Westböhmisches Universität in Pilsen**

---

### **TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen**

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Von diesen Projekttagen habe ich von unserem Professor erfahren. Er hat mir gesagt, dass er mit dem dritten Jahrgang nach Graz fährt, wo diese Projektstage auch organisiert werden und dass sie noch paar freie Plätze haben.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Ich erwartete, dass ich mehr über Österreich erfahren werde und dass ich auch sehe, wie es in Österreich an der Uni läuft und dass ich vielleicht etwas Neues lernen kann. Ich war einfach neugierig.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Österreich gewusst und was über Graz?  
*Über Österreich wusste ich eigentlich sehr viel, weil wir im erstem Jahrgang Landeskunde hatten. Ich selbst habe Österreich schon oft mal besucht. Ich war dort Schifahren und ich habe auch paar Ausflüge gemacht, z. B. nach Linz. Über Graz wusste ich fast nichts, nur dass es eine Stadt ist, die weiter weg von uns liegt, die in der Nähe der Grenze von Slowenien ist.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Österreich und den Österreicherinnen und Österreichern hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Von Österreich hatte ich gute Erinnerungen von unserem Schifahren und ich dachte mir schon damals, dass Österreich ein schönes Land ist und dass dort auch nette Leute sind.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Österreich auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Ich wusste, dass die anderen Leute über Österreicher etwas sagen, meistens dass sie arrogant sind, aber ich war bestimmt nicht beeinflusst. Auch wegen meinen eigenen Erfahrungen.*

### **TEIL B – zielt auf die Projektstage selbst**

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Graz? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Ich hatte fast keine Probleme, aber manchmal, wenn die Leute zu schnell oder mit einem Dialekt gesprochen haben, war es bisschen schwieriger sie zu*



*verstehen. Wenn es diese Probleme gab, dann fragte ich einfach, ob sie es wiederholen können.*

7. Wie war es für dich, mit den Grazer Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Es war für mich nicht so schwer, weil wir an der Uni während des Unterrichts auch mit Muttersprachlern sprechen, ich bin schon ein bisschen gewöhnt.*
  
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projekttage machen?  
*Wir haben mehrere Seminare und Workshops besucht, die sehr interessant waren. Den Theater-Workshop fand ich sehr gut, weil es für mich etwas Neues war, wir spielten verschiedene Rollen in kleinen Vorstellungen. Wir haben auch eine Radiosendung bei Radioigel live gemacht. Es hat mir alles Spaß gemacht, obwohl es auch gleichzeitig eine bisschen stressige Herausforderung war.*
  
9. Was hast du während der Projekttage über Österreich und Graz erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Über Österreich wusste ich schon vorher viel, aber über Graz habe ich neue Sachen erfahren. Jetzt weiß ich, dass Graz eine schöne Stadt ist und wo genau sie liegt. Ich war auch sehr überrascht, wie nett die Grazer sind.*
  
10. Welchen Eindruck von Österreich, Graz und den Österreicherinnen und Österreichern hast du während der Projekttage bekommen?  
*Von Österreich habe ich den gleichen Eindruck wie vorher, es ist und bleibt ein schönes Land. Von Graz wusste ich nicht viel, aber diese Stadt hat in mir einen sehr guten Eindruck gelassen, ich mag diese Stadt so sehr. Ich denke, dass nicht nur die Österreicher, aber auch die Grazer, sehr interessante und auch supernette Menschen sind.*
  
11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?  
*Meine Bemerkungen waren, dass für die Österreicher echt wichtig ist, dass sie studieren. Bei uns kann fast jeder studieren und die tschechischen Studenten müssen dafür oft nicht viel machen. Im Gegenteil, die Österreicher haben mehr Motivation, sind fleißiger und sie engagieren sich mehr, von sich selbst und nicht nur weil sie müssen.*

**TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage**

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?  
*Die Erfahrungen von dem Radio und den Workshops waren wertvoll, wir haben viele neue Sachen probiert und erlebt. Wir haben auch eine Schokoladenfabrik besucht, das war auch ein interessantes Erlebnis.  
Zu dem Fachlichen kann ich sagen, dass mein Deutsch nicht so schlecht ist, wie ich geglaubt habe. Persönlich war für mich wichtig, alle die jungen Leute kennenzulernen und mit ihnen Kontakte aufzubauen.*
13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?  
*Das Beste war eindeutig die Radiosendung. Einerseits war es anstrengend und herausfordernd, eine Liveshow zu gestalten, aber andererseits machte es uns allen Spaß. Wir hatten paar Angaben, aber sonst war es alles auf uns, wie die Show aussehen wird, wir konnten uns auch alle technischen Sachen ausprobieren und das fand ich auch sehr cool.*
14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Österreich, den Österreicherinnen und Österreichern und Graz durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Österreich, die Österreicherinnen und Österreicher und Graz nun?  
*Wie ich vorher schon gesagt habe, die Wahrnehmung bleibt dieselbe, die ich hatte, die Österreicher sind nette Leute und sind in keinem Fall arrogant und die Grazer natürlich auch. Graz ist eine schöne Stadt, ich denke, dass es vielleicht schade ist, dass ich es nicht früher kannte und Österreich ist in meinen Augen dadurch nur schöner geworden.*
15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?  
*Meinen Horizont hat es in dem Sinne erweitert, dass ich mich jetzt nicht mehr fürchte, wenn ich in ein fremdes Land fahre und dass es auch kein Problem wird, wenn ich dort mehr Tage verbringen sollte. Nach dieser Erfahrung weiß ich, dass ich es schaffe. Ich weiß jetzt auch, dass ich mich mit meinem Deutsch mit den Österreichern ziemlich gut verstehe. Außerdem, haben mich diese Projektstage dazu gebracht, dass ich und zwei andere Mitschülerinnen für einen Monat mit INTER-FREEMOVERS nach Graz gefahren sind. Wir haben dort Informationen für unsere Bachelorarbeiten gesucht/geforscht.*
16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?  
*Den Zugang zu Deutsch als Fremdsprache hat es verändert, weil vorher vor mir Englisch viel näher als Deutsch, aber jetzt ist es im Gegenteil. Nach diesen Projekttagen ist mir persönlich Deutsch viel näher. Also nicht nur geographisch, aber jetzt auch sprachlich. Mein Interesse an Graz hat es bestimmt verstärkt, deswegen habe ich mich für den Monatsaufenthalt entschieden.*

17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?

*Das Beste war für mich, die neuen Leute kennenzulernen. Nach dem offiziellen Programm haben wir zusammen noch mehr Zeit verbracht und auch viel unternommen. Die persönlichen Kontakte aufzubauen, war super. Durch die Projekttag sind auch paar echt gute Freundschaften entstanden und das finde ich super. Ich bin froh, dass ich dabei sein konnte.*

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projekttag erfüllt?

*Nicht nur erfüllt, es hat meine Erwartungen total übertroffen.*

---

## Anhang 2: Interview mit der Befragten Veronika P., (26 Jahre), Westböhmisches Universität Pilsen

---

### TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Unser Lektor, Herr Professor Ehrenmüller, hat mit uns über die Projekttage in einem Seminar gesprochen. Also von ihm.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Ich habe erwartet, dass ich wieder die Stadt Graz besuche, dass ich wieder neue Leute kennenlernen werde und dass ich wieder die Möglichkeit habe, mit Muttersprachlern zu sprechen, um mein Deutsch zu verbessern.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Österreich gewusst und was über Graz?  
*Ich habe ziemlich viel über Österreich gewusst, weil ich dort ein Jahr lang gewohnt und als ein Kindermädchen gearbeitet hatte. In Graz war ich noch nie davor und ich habe auch nichts über diese Stadt gewusst.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Österreich und den Österreicherinnen und Österreichern hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Ich denke, dass die Leute immer nett und freundlich sind, und ich denke, dass sie sehr geduldig sind, weil sie wissen, dass nicht alle Tschechen gut Deutsch sprechen, und sie lachen nicht, wenn man etwas falsch sagt.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Österreich auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Ich denke, dass ich nicht beeinflusst war. Ich bin der Meinung, dass die österreichischen und die tschechischen Traditionen sehr ähnlich sind. Also nein, keine Klischees.*

### TEIL B – zielt auf die Projekttage selbst

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Graz? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Nein, aber natürlich habe ich manchmal etwas nicht richtig verstanden, aber ich habe nachgefragt, ob sie es wiederholen können, oder ob sie andere Vokabeln benutzen können, und es hat dann einfach geklappt.*

7. Wie war es für dich, mit den Grazer Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Es war für mich kein Problem, weil ich schon früher mit Österreichern gesprochen habe, wegen meiner Arbeit, wo ich als Kindermädchen gearbeitet habe. Ich fand es super, sich wieder mit Muttersprachlern zu unterhalten. Ich denke, es ist wichtig, eine Sprache aktiv zu benutzen, um sie richtig und wahrscheinlich schneller zu lernen.*
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?  
*Ich habe mein Deutsch verbessert, neue Leute kennengelernt. Ich habe viele interessante Sachen über Graz erfahren und hauptsächlich habe ich dort viel erlebt.*
9. Was hast du während der Projektstage über Österreich und Graz erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Ich habe mehr über die Geschichte der Stadt erfahren. Das Interessanteste war, dass in Graz ein Kreisverkehr ohne Verkehrsregeln ist, bei so großem Verkehr, das war wirklich eine Überraschung für mich.*
10. Welchen Eindruck von Österreich, Graz und den Österreicherinnen und Österreichern hast du während der Projektstage bekommen?  
*Wieder den Eindruck, dass die Österreicher sehr nett, geduldig und behilflich sind. Ich denke auch, dass die Österreicher mehr Sport machen, auch weil die Fahrkarten für Bus und Straßenbahn dort so teuer sind, und deswegen benutzen viele Leute ein Fahrrad zum Transport.*
11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?  
*Ich denke, dass der Zugang zum Studium gleich ist, wer studieren will, will auch etwas lernen. Das Studentenleben ist das gleiche wie bei uns. Was aber bisschen anders ist, ist das Studium selbst, weil die Studierenden in Österreich die Praxis schon am Anfang ihres Studiums haben, und ich finde es einfach besser. Bei uns auf unserer Uni ist es anders, wir sollten mit der Praxis früher anfangen und auch mehrere Stunden davon haben.*

### **TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage**

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?

---

*Die wertvollen Erfahrungen waren, dass ich Deutsch mit Muttersprachlern sprechen konnte und dass ich mit den Grazer Studierenden an verschiedenen Projekten arbeiten konnte. Der Theaterworkshop war auch echt super.*

13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?

*Für mich war das Deutschsprechen das Wertvollste an diesen Projekttagen.*

14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Österreich, den Österreicherinnen und Österreichern und Graz durch die Projekttage verändert? Wie siehst du Österreich, die Österreicher und Graz nun?

*Meine Wahrnehmung hat sich nicht verändert. Ich bleibe der Meinung, dass die Österreicher sehr nett und freundlich sind.*

15. Inwiefern denkst du, dass die Projekttage deinen Horizont erweitert haben?

*Nach diesen Projekttagen bin ich überzeugt, dass mir das Lernen einer Fremdsprache dazu helfen kann, viele neue Leute kennenzulernen und sich verschieden neue Freundschaften zu bilden.*

16. Haben die Projekttage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?

*Ich möchte mein Deutsch noch mehr verbessern und viele neuen Vokabeln lernen. In der Zukunft möchte ich bestimmt an ähnlichen Projekten teilnehmen, weil mich verschiedenen Zugänge zu Deutsch interessieren.*

17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?

*Für mich war das Beste, dass ich Deutsch aktiv benutzen konnte.*

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projekttage erfüllt?

*Ja, aber mein Wunsch war, dass die Projekttage noch länger dauern konnten.*

---

### **Anhang 3: Interview mit der Befragten Aneta P., (24 Jahre), Westböhmisches Universität Pilsen**

---

#### **TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen**

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Von unserem Österreichischem Lektor an der Uni, von dem Herrn Ehrenmüller.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Ich wollte nach Österreich fahren, um neue Leute kennenzulernen und um etwas zu erleben. Ich wollte auch neue Plätze besuchen und auch mein Deutsch verbessern.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Österreich gewusst und was über Graz?  
*Ich war in Graz zweimal mit der Uni. Erstes Mal habe ich nichts über Graz gewusst, aber das zweite Mal habe ich schon gewusst, wie es dort ist, wie es dort läuft und auch wie die Österreicher und Grazer so sind.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Österreich und den Österreicherinnen und Österreichern hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Ich habe nicht wirklich gewusst, wie ich mir die Österreicher vorstellen soll.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Österreich auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Ich wusste nur, dass es schwer ist mit den Österreichern zu sprechen, weil sie mehr zusammenhalten und nicht so viel mit den ausländischen Studierenden sprechen, aber ich wollte trotzdem etwas erleben und habe mich nicht von diesen Vorurteilen beeinflussen lassen, weil es so besser ist. Wenn man nichts erwartet, kann mich alles nur überraschen.*

#### **TEIL B – zielt auf die Projekttag selbst**

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Graz? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Es passiert mir immer wieder, dass ich einige Wörter vergesse, aber ich versuche sie dann mit anderen Wörtern zu beschreiben und meistens verstehen die anderen, was ich dann genau sagen will.*

7. Wie war es für dich, mit den Grazer Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Ich war daran nicht gewöhnt. Da ich ja in Pilsen studiere, spreche ich mit allen außer paar Lektoren nur Tschechisch, aber ich hatte nicht Angst davor. Ich habe gewusst, dass, wenn ich in der deutschen Sprache besser werden will, muss ich dafür auch etwas machen, und wollte diese Möglichkeit einfach nützen. Die ersten zwei Tage habe ich mich dran gewöhnt, aber dann war es schon einfacher.*
  
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?  
*Ich habe erfahren, dass die österreichischen Studenten sehr nett sind, sie alle wollten mit uns wirklich sprechen und von uns etwas über Tschechien erfahren. Es war für mich das erste Mal, wo sich jemand für Tschechien interessiert hat. Ich habe viel kulturellen Erfahrungen gemacht, auch z. B. wie die Grazer ihre Freizeit verbringen und ich habe auch viel über die österreichische Bierkultur erfahren.*
  
9. Was hast du während der Projektstage über Österreich und Graz erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Was für mich eigentlich ganz neu war, war das, dass es in der Nähe von Graz eine Schokoladenfabrik gibt. Von der habe ich vorher nicht gehört.*
  
10. Welchen Eindruck von Österreich, Graz und den Österreicherinnen und Österreichern hast du während der Projektstage bekommen?  
*Wie ich schon gesagt habe, alle Österreicher sind nett, nicht nur die Studierenden, sondern auch die Bedienung in den Restaurants oder die Leute, die wir in der Stadt getroffen haben. Ich kann über diese Leute nur gute Sachen sagen.*
  
11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?  
*Ich denke, dass die Grazer Studierende sehr aktiv sind, möglich sogar aktiver als ich von den Studierenden aus Pilsen gewöhnt bin. Ich werde ein Beispiel nennen, wir sollten die Grazer Studierenden paar Sätze und Wörter Tschechisch beibringen, sie haben sich für das sehr interessiert, haben alle gerne mitgemacht, niemand hatte was dagegen und niemand hat gesagt, dass es ihm doof wäre oder dass er es einfach nicht machen will. Das, was ich von Tschechien kenne, ist das, dass niemand mitmachen will, und alle wollen dort nur leise sitzen und so tun, wie wenn sie dort nicht wären.*



## TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?  
*Wir haben bestimmte Aktivitäten zusammen gemacht, das war für das gemeinsame Kennenlernen gut, aber erst dann in der Freizeit war es wirklich so, dass wir auch einige zusätzliche Sachen machen konnten. Ich habe da durch viele Freunde kennengelernt und wir sind im Kontakt bis jetzt und ich hoffe, es wird auch weiter so bleiben.*
  
13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?  
*Das Wertvollste war für mich das, dass ich mit fremden Leuten in einer Fremdsprache reden konnte und dass wir uns richtig verstanden haben.*
  
14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Österreich, den Österreicherinnen und Österreichern und Graz durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Österreich, die Österreicherinnen und Österreicher und Graz nun?  
*Diese Projektstage haben mir gezeigt, dass die Österreicher und auch die Grazer sehr nett sind, dass sie keine Vorurteile haben, dass sie hilfsbereit und auch geduldig sind. Ich möchte bestimmt wieder mal nach Graz fahren.*
  
15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?  
*Es war für mich sehr wichtig, dass ich die Mentalität der Leute aus Graz kennengelernt habe. Ich wollte im Masterstudium noch einmal ein Austauschjahr machen und weil ich während den Projekttagen die Grazer und die Grazer Kultur kennengelernt habe, hat mich dazu gebracht, dass ich mein Austauschjahr in Graz machen will.*
  
16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?  
*Ich liebe die deutsche Sprache und es hat mich auch wieder motiviert, mehr Deutsch zu sprechen, es war mir dann zu peinlich, mit meinen Freunden von Pilsen Tschechisch zu sprechen, weil ich wieder gewöhnt war, Deutsch zu sprechen, und ich wollte auch selbst nicht mehr wieder anfangen, Tschechisch zu sprechen. Ich denke, dass jeder, der eine Fremdsprache spricht, braucht es ab und zu einige Zeit nur die Möglichkeit zu haben, mit der Fremdsprache zu sprechen. Damit kann er wirklich prüfen, wie gut seine Sprachkenntnisse sind und was er noch verbessern sollte.*
  
17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?  
*Dass ich mit netten Leuten auf Deutsch reden konnte, das war einfach super!*

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projektstage erfüllt?

*Ich habe keine Erwartungen gehabt, die Projektstage haben mich sehr nett überrascht. Das Programm war toll, wir haben die Zeit nicht nur an der Universität verbracht, wir haben auch viele Freizeitaktivitäten gemacht und wenn ich wiedermal die Möglichkeit hätte, an diesen Projekttagen teilzunehmen, würde ich es wieder machen.*

---

## Anhang 4: Interview mit dem Befragtem Stefan T. (29 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz

---

### TEIL A - zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Von diesen Projekttagen habe ich durch ein Ausschreiben von der Universität selbst erfahren, aber auch durch den Herr Professor Ehrenmüller, weil ich nämlich kurz davor bei ihm ein Seminar besucht habe und er hat uns auch kurz etwas darüber erzählt.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Erstens habe ich erwartet, dass ich das Land bisschen kennenlerne und dass ich auch etwas über die Stadt Pilsen erfahren werde.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Tschechien gewusst und was über Pilsen?  
*Ja, über Tschechien, was man da schon weiß, die Runddaten die Eckdaten. Dann natürlich bisschen die Geschichte zusammen mit Österreich, einfach die gemeinsame Vergangenheit. Von Pilsen wusste ich nicht viel, nur das, was uns der Herr Ehrenmüller vorher erzählt hat, aber sonst nicht viel, außerdem Pilsner Bier.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Tschechien und den Tschechinnen und Tschechen hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Was das Land betrifft, habe ich eigentlich eher erwartet, dass es schon westlich orientiert ist, aber natürlich noch immer mit ein bisschen Spuren von den früheren Zeiten von dem Osten, generell vom Land selbst. Von den Einwohnern, von Tschechinnen und Tschechen kann ich jetzt gar nicht so viel sagen, weil ich vorher niemand gekannt habe. Das Einzige ist wieder das Bier, lustigerweise, aber sonst war ich ganz offen.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Tschechien auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Ja, wie gesagt, obwohl ich jetzt nicht so viele Vorstellungen hatte, vielleicht schon diese Erwartungshaltung, aber ich würde es nicht Klischees nennen, weil dafür habe ich zu wenig davon im Kopf gehabt, aber generell so Vorannahmen waren schon da, dass die ganze Gesellschaft ein bisschen reservierter ist als in Österreich oder ja, dass Tschechen gerne viel Bier konsumieren.*

**TEIL B – zielt auf die Projektstage selbst**

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Pilsen? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Ja, das war ja der zentrale Punkt der Projektstage, dieses Problem darzustellen. Und ja auf jeden Fall habe ich sie gehabt. Einerseits war es am Anfang komisch, weil man in ein anderes Land kommt, aber ich war überrascht, dass die Leute viele Basiswörter verstanden haben. Wenn es da Probleme gab, habe ich es probiert mit Englisch, aber bei manchen Leuten, die nicht gute Englischkenntnisse gehabt haben, z. B. in den Supermärkten, dann im Notfall, haben wir es mit Händen und Füßen probiert und wenn es wirklich nicht ging, haben wir unsere tschechischen Kollegen um Hilfe gebeten.*
  
7. Wie war es für dich, mit den Pilsner Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Eigentlich war es angenehm, aber anfangs ein bisschen komisch, weil man sich bei der Kommunikation nicht so anstrengen muss wie die andere Person, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Es ist anfangs so, dass man als Muttersprachler immer versucht klar und deutlich zu sprechen, dass man uns gut verstehen kann. Ja, ich habe schon mal Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Mit den Schülern und Schülerinnen, die nicht aus Deutschsprachigen Ländern kommen, aber auch z. B. mit meiner Freundin, die aus Japan ist. Sie lernt zwar Deutsch und ich Japanisch, aber meistens reden wir zusammen Englisch, weil es viel einfacher und schneller ist.*
  
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?  
*Erfahrungen gab es extrem viel. Einerseits war es die Sprache selbst, wir haben auch einen Tschechisch Unterricht gehabt, aber leider habe ich es schon zu 90% alles vergessen, aber es war sehr spannend. Dann natürlich die Stadt und das Land selbst kennenlernen, einfach ein bisschen die Mentalität kennenlernen, wie die Leute drauf sind, nicht nur in der Gruppe, aber auch außerhalb. Diese Theatermethoden fand ich auch ganz super.*
  
9. Was hast du während der Projektstage über Tschechien und Pilsen erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Ich habe mitbekommen, abends, wenn wir dann unterwegs waren, dass es in den Straßen ziemlich ruhig war. Wenn man es mit Österreich vergleicht, wenn man dann abends irgendwo unterwegs ist, am Wochenende, da sind überall laute Gruppen unterwegs, die Musik machen, und da sind die Tschechen in dem öffentlichen Bereich eher reservierter und feiern mehr im privaten Rahmen.*

10. Welchen Eindruck von Tschechien, Pilsen und den Tschechinnen und Tschechen hast du während der Projektstage bekommen?  
*Insgesamt zu allem sehr positiv. Zu dem Land und zu den Leuten muss ich sagen, wie ich schon gesagt habe, sie sind ein bisschen reservierter, nicht so offen wie bei uns, aber wenn man mit den Tschechen dann bisschen zusammenkommt und die bisschen kennen lernt, dann sind auch die Leute sehr herzlich und sind willkommen zu den Besuchern.*
11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?  
*Auf jeden Fall waren Unterschiede da. Das hat mich dann auch überrascht, weil grundsätzlich waren wir vom Hintergrund und der Ausbildung her und das, was wir auch machen, sehr ähnlich eigentlich. Mir ist es so vorgekommen, dass das System in Tschechien eher schulischer ist, z. B. von dem Wochenaufbau, weil mein Studium sehr offen und flexibel ist, und generell auch von den Methoden, die bei dem Unterricht genutzt werden. Wir hatten einen Gastvortrag, eine Vorlesung in kleinem Rahmen, und sowas gibt es bei uns nur sehr selten, vielleicht ein, zwei ältere Professoren machen es so, aber sonst werden auch die Vorlesungen mit vielen Methoden sehr offen und kreativ gestaltet, wie es auch z. B. der Herr Ehrenmüller macht, er mixt sehr viel ein. Was ich noch dazu sagen kann, ist, dass in Österreich, wenn jemand ein Lehramt studiert, dann ist er sicher entschieden, dass er Lehrer werden will, aber ich habe von Paar pilsner Studierenden gehört, dass sie diese Ausbildung gewählt haben, weil sie breit ist, und sie werden dort viel lernen, aber das Ziel des Berufes ist dort nicht so wie bei uns. Es kommt mir auch vor, dass die tschechischen Studenten von der Gesellschaft gezwungen werden, etwas zu studieren.*

### **TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage**

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?  
*Man hat vieles wiedergefunden, das man vorher bei uns im Studium schon mal so theoretisch durchgemacht hat, oder es selbst mal bei dem Unterricht mitbekommen hat. Da hat man es aber nicht so aktiv und bewusst irgendwie wahrgenommen, einfach dieses z. B. Man kommt in ein Land, beherrscht die Sprache nicht, ist aber irgendwie abhängig davon, dass man sie doch lernt und so und allein dieses Gefühl, und wie es auch ist, mit anderen Leuten da zu sein, die mich jetzt verstehen wollen, aber nicht so gut verstehen können, das war sehr spannend. Und zu dem noch, bei einigen Personen war der gewisse Ersteindruck da, aber nach einiger Zeit, hat sich der aber stark verändert oder man hat dann gesehen, dass hinter der Person doch mehr steckt, als man am Anfang gedacht hat, und es war wieder mal eine Bestätigung und schöne Erfahrung, dass man sich nicht von Ersteindrücken trügen lassen sollte. Auch die Lange Nacht der kurzen Texte fand ich super, durch die Texte konnte ich auch mehr über die Persönlichkeiten der Studenten erfahren.*

13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?

*Einfach die Erfahrung als Ganze. Ich kann es jetzt schwer in einzelne Dinge unterteilen, aber das Tophighlight war für mich der letzte gemeinsame Abend, die Lange Nacht. Man hat da schon die Leute wirklich gekannt, man hat schon gewusst, mit wem man jetzt wirklich gut reden kann und war auch dann auf die Texte gespannt. Es war auch eine super Erfahrung, dann selbst auf die Bühne zu gehen und die eigenen Texte vorzutragen.*

14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Tschechien, den Tschechinnen und Tschechen und Pilsen durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Tschechien, die Tschechinnen und Tschechen und Pilsen nun?

*Es hat sich sehr positiv verändert. Wie gesagt, vorher war nicht viel da, es war eher neutral, aber ich muss jetzt sagen, ich mag Tschechien und auch die Leute da. Habe es sehr positiv kennengelernt. Ich denke mir, dass Tschechien ein sehr herzliches Land sein kann, wenn man schon das erste Eis gebrochen hat.*

15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?

*Ich bin generell ein sehr offener Mensch. Ich versuche immer vorurteilsfrei zu sein, oder mich nicht beeinflussen zu lassen. Ich glaube, das hat sich erweitert, aber eher verstärkt. Wie ich es schon vorher gesagt habe, diese Situation, einfach dass man Menschen nie schnell beurteilen sollte, dass man diesen Eindruck immer wieder hinterfragen kann und insofern glaub ich einfach, dass sich das noch gefestigt hat. Und dieser Blick in andere Länder, auch wenn man denkt, das Tschechien eigentlich das Nachbarland ist, aber in gewissen Dingen ist es doch anders und dass man da einfach offen ist.*

16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?

*Ja insgesamt, ich glaube, was sich getan hat, ist einfach, dass ich versuchen werde, einfach diese Zweitsprachen, wenn es bei Schülern und Schülerinnen was gibt, noch aktiver nützen zu können und einfach den Zugang zu finden, denn Sprache ist letztendlich etwas Persönliches und ich glaube, dass man nicht nur versuchen soll, dieser Person Deutsch beizubringen, sondern dass man selbst immer wieder etwas lernen kann. Ich selbst versuche nicht nur zu unterrichten, aber immer wieder von den anderen Sprachen mindestens paar Wörter zu lernen.*

17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?

*Insgesamt einfach die Gruppe selbst. Es war wirklich spannend. Wir aus Österreich haben uns vorher auch nicht gut gekannt und es hat sich dann eine super Dynamik zwischen allen entwickelt. Die meisten sind dann sehr aktiv geworden und aus uns sind jetzt auch richtige Freunde geworden. Also nicht nur von den Österreichern, aber auch von den Tschechen. Wir sind bis heute noch im Kontakt und es sind dadurch auch viele gute Freundschaften entstanden.*

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projektstage erfüllt?

*Ich habe keine riesigen Erwartungen vorher gehabt. Auf jeden Fall hat es die erfüllt und sehr übertroffen, denn ich bin einfach so rangegangen, dass es interessant wird, dass es von der Uni gefördert ist, warum sollte ich es einfach nicht versuchen. Wir haben viel vom Inhalt gelernt, aber auch gute Freunde gefunden und das hat meine Erwartungen total übertroffen.*

---

## Anhang 5: Interview mit der Befragten Hanna S., (25 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz

---

### TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Ich wusste schon längere Zeit von diesem Projekt, weil ich vor ein paar Jahren beim Herr Ehrenmüller eben den Kurs hatte, „Theorie und Praxis in der Unterstufe“, und da hat er schon drauf hingewiesen, aber letztendlich war es die Lotte, weil sie unbedingt fahren wollte, als Abschluss für ihr Studium. Sie hat mir dann alles geschickt und so ist es eigentlich recht kurzfristig und spontan entstanden, dass ich da mitgefahren bin.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Ich habe einen Mitbewohner, der Deutsch nicht als Muttersprache hat, und ich fand's immer sehr schwer, ihm zu helfen, und deswegen dachte ich, das bringt mir sicher viel, wenn ich mit Leuten reden kann, die Deutsch auch nicht als Muttersprache haben, sondern das studieren.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Tschechien gewusst und was über Pilsen?  
*Nicht viel, ehrlich gesagt. Irgendwie dass es früher halt die Tschechoslowakei war, dann war ich einmal auf einem Festival in Hradec Králové. Ich hatte von Pilsen keine Ahnung außerdem, dass es das Pilsner Bier gibt.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Tschechien und den Tschechinnen und Tschechen hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Ich hatte fast keine Vorstellungen, nur das die Tschechen halt fast die gleichen Menschen sind wie wir. Ich hatte da keine andere Vorstellung und außerdem habe ich schon von einem früheren Austausch Tschechinnen und Tschechen hier getroffen in Graz. Ich dachte mir, halt normale Studierende. Was ich mir ein bisschen mehr erwartet habe, ich meine du sprichst unglaublich gut Deutsch, aber ich habe mir bisschen mehr Input von den anderen erwartet.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Tschechien auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass ich irgendwelche Vorurteile oder Klischees im Kopf hatte, weil wir ein Vorgespräch hatten, wo das ein bisschen von dem Herrn Ehrenmüller erklärt wurde, wie es in Tschechien so abläuft und das war für mich ganz normal. Wie gesagt, wenn du von Tschechen wenig Ahnung hast, dann hast du auch wenig Vorstellungen von Vorurteilen und Klischees.*



**TEIL B – zielt auf die Projektstage selbst**

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Pilsen? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Ja, manchmal gab es schon Kommunikationsprobleme mit den Studierenden, die nicht so gut Deutsch gesprochen haben oder auch unsicher waren, aber wir hatten dann meistens dich, als Übersetzerin, dabei. Also die Kommunikationsprobleme habe ich durch dich überwunden, weil du einfach da recht gut übersetzt hast zwischen uns. Wir waren z. B. im Zoo und da kam es oft zu diesen Situationen, bei welchen du uns dann geholfen hast.*
7. Wie war es für dich, mit den pilsner Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Es war manchmal schwierig, mit den anderen zu sprechen, auch weil sich die Leute oft nicht getraut haben. Mit Leuten, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, spreche ich täglich, weil ich eben einen serbischen Mitbewohner habe und früher auch einen aus Slowenien hatte. Wir sind recht international unterwegs hier in der WG und deswegen ist es für mich eigentlich kein Problem und auch nicht ungewohnt.*
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?  
*Na ja, ich konnte mal was über Pilsen lernen, weil wir die Stadtführung und so weiter gemacht haben. Dann auch, dass es euch Tschechen nie kalt ist, das fand ich so lustig, denn ihr wart da immer mit kurzem T-Shirt unterwegs und ich bin daneben fast erfroren. Außerdem fand ich das extrem spannend bei der Langen Nacht der kurzen Texte, wie viele unterschiedliche Texte da rausgekommen sind. Es war ein Thema, aber jeder hatte so eigenen Blick drauf und die Texte waren so wahnsinnig unterschiedlich und das fand ich sehr schön und einfach auch diese Gemeinschaft, weil wir uns alle so gut verstanden haben, das war einfach toll.*
9. Was hast du während der Projektstage über Tschechien und Pilsen erfahren, dass du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Dass es nicht nur Prag gibt. Man weiß nur noch von Prag und das Prag wahnsinnig schön ist, aber über Pilsen weiß man sehr wenig. Pilsen hat einen sehr schönen Stadtkern und Stadtplatz. Dann habe ich auch etwas über Böhmen und Mähren erfahren, da hatte ich keinen Überblick. Was ich auch nicht wusste, dass ihr von der Pädagogischen Fakultät seid, das hat mich auch bisschen überrascht, weil wir ja auch eine Pädagogische Hochschule haben. Jetzt hängt sie mit unserer Uni zusammen, aber wenn wir Lehrer werden wollen, haben wir es nicht wirklich durch die Pädagogik gemacht. Mit dem habe ich irgendwie nicht gerechnet.*

10. Welchen Eindruck von Tschechien, Pilsen und den Tschechinnen und Tschechen hast du während der Projektstage bekommen?

*Erstens, dass einige von euch wirklich sehr offen sind, ihr habt einfach geschaut, dass ihr euch irgendwie unter die Menge mischt und dass ihr einfach in den Kontakt kommt. Also, ich habe euch sehr offen und herzlich empfunden, ihr habt euch immer bemüht, dass wir zusammen irgendwo hingehen. Diesen Gemeinschaftssinn, denn fand mich recht schön und der ist mir auch gut in der Erinnerung geblieben. Dass eben Tschechien echt super schön ist, dass Pilsen einfach so eine schöne Stadt ist, wo man auch etwas wirklich sehen kann.*

11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?

*Ich glaube, dass die Vorlesungen ähnlich sind. Was ein bisschen anders war, dass es bei euch so ein bisschen kleinere Klassenzimmer gibt, denn in Österreich sind es mehr die riesigen Hörsäle als die kleineren Klassenzimmer.*

### **TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage**

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?

*Fachlich hat es mir gezeigt, dass es manchmal bei der Grammatik extrem von der Erstsprache abhängt, wie man gewisse Phänomene überträgt. Manchmal macht man Fehler von der Erstsprache auch in der Zweitsprache. Persönlich habe ich mir viele Freundschaften mitgenommen.*

13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?

*Die wertvollste Erfahrung war die Lange Nacht der kurzen Texte. Ich fand super, dass wir uns vorher in Gruppen aufgeteilt haben und dann haben wir gemeinsam unsere Texte besprochen und verbessert. Dazu gehört auch der Abend selbst, die Texte waren super und wir haben uns gegenseitig motiviert.*

14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Tschechien, den Tschechen und Pilsen durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Tschechien, die Tschechen und Pilsen nun?

*Wie gesagt, als sehr offenes und herzliches Volk. Auch, dass es in Tschechien einfach viel zu sehen gibt, auch historisch betrachtet, dass da auch viele Sachen sind, die man sich anschauen kann. Ich fand es sehr cool, dass die tschechischen Studierenden uns die ganze Stadt gezeigt haben. Ich denke, dass sich nicht viel verändert hat, weil ich einfach vom Anfang an nicht so viel drüber wusste.*

15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?

*Ich habe Tschechien ein bisschen besser kennengelernt und auch mehr über die Kultur erfahren. Ich habe auch mehr über die Pilsner Bierkultur erfahren und*

*verschiedene Lokale entdeckt. Bei der Nacht der langen Texte habe ich gemerkt, dass es so viele verschiedene Ansichten gibt, wie man ein Thema sehen kann, dass es da keine richtige oder falsche Antwort gibt, und auch beim Deutsch lernen, dass einfach manche Leute das schwierig finden und andere das, dass es einfach keine Einheitslösung für alle gibt.*

16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?

*Bei mir hat sich eigentlich nicht viel verändert. Interesse hatte ich schon immer daran. Ich finde auch, ehrlich gesagt, dass an der Uni viel zu wenig gemacht wird in dieser Richtung und deswegen ist es ein guter Zusatz, dass man ein bisschen mehr darüber weiß.*

17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?

*Die neuen Freundschaften, die geschlossen worden. Erstmal, mit dir habe ich mich richtig gut verstanden, ich fand es schön, dass wir einfach auch persönliche Gespräche hatten, wo wir einfach mal zu zweit oder zu dritt waren. Mit den Leuten, die von unserer Uni in Pilsen dabei waren, mit denen bin ich bis heute noch im Kontakt. Also es sind wirklich viele schöne Freundschaften entstanden, die auch bis zum heutigen Tag halten, und das finde ich immer klasse, wenn sowas länger hält und nicht nur für ein paar Wochen. Die Lange Nacht war auch echt super.*

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projektstage erfüllt?

*Definitiv ja, meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Wir hatten so viel Spaß und haben so viel erlebt. Mir sind auch viele Sachen klar geworden, die mit dem Deutsch als Fremdsprache-Unterricht zusammenhängen.*

---

## Anhang 6: Interview mit der Befragten Vicky R. (24 Jahre), Karl-Franzens-Universität Graz

---

### TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?  
*Ich habe davon in paar Seminaren gehört und ich fand es interessant, dann habe ich mich angemeldet.*
  
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?  
*Ich habe mir einerseits erwartet, dass wir so einen Einblick in die universitäre Praxis in Tschechien kriegen. Dass wir mit den tschechischen Studenten in Kontakt kommen und uns ein bisschen austauschen. Ich interessiere mich für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache und da habe ich eine Gelegenheit gesehen, dass ich noch mehr dazu erfahren kann.*
  
3. Was hast du vor den Projekttagen über Tschechien gewusst und was über Pilsen?  
*Also ich wusste relativ wenig. Ich kannte nur Prag, wo ich einmal war. Von Pilsen wusste ich nicht viel, außerdem Bier und der Bierkultur.*
  
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Tschechien und den Tschechinnen und Tschechen hattest du vor den Projekttagen im Kopf?  
*Also ich hatte da kein genaues Bild. Ich wusste nur, dass die Tschechen oft ausgehen und Bier trinken, dass die sehr offen sind, aber ich habe nie davor Tschechen kennengelernt.*
  
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Tschechien auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?  
*Das mit dem Bier konnte man vielleicht als ein Vorurteil nennen, aber sonst würde ich gar nicht sagen, dass ich so vorurteilsverhaftet war. Aber ich habe generell nie Vorurteile im Kopf, in keiner Situation.*

### TEIL B – zielt auf die Projekttag selbst

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Pilsen? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?  
*Ich persönlich hatte gar keine Kommunikationsprobleme, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass wir ja mit euch unterwegs waren und dass ihr uns geholfen habt.*

7. Wie war es für dich, mit den Pilsner Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?  
*Nein, ich hatte keine Kommunikationsprobleme, weil ich immer das Gefühl hatte, dass alle, fast alle Studierenden auch von der tschechischen Seite, immer voll offen waren und immer versucht haben, mit uns zu sprechen. Aber ich habe schon früher mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache nicht Deutsch war, weil ich in Spanien für ein Jahr war, wo ich unterrichtet habe. Wenn es in Pilsen nicht ging, dann haben wir es mit Händen und Füßen oder English probiert.*
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?  
*Also für mich waren die Projekttagen extrem lustig, ich hatte extrem viel Spaß in diesen Tagen. Durch diese Workshops, die wir gemacht haben, habe ich schon jetzt eine andere Perspektive auf das interkulturelle Lernen, vor allem auf Leute, die Deutsch als Zweitsprache lernen.*
9. Was hast du während der Projektstage über Tschechien und Pilsen erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?  
*Ich habe die Stadt insgesamt besser kennengelernt und ich habe auch das Studentenleben kennengelernt. Ich konnte auch etwas von der tschechischen Küche und Kultur erfahren.*
10. Welchen Eindruck von Tschechien, Pilsen und den Tschechinnen und Tschechen hast du während der Projektstage bekommen?  
*Ich habe einen total positiven Eindruck bekommen. Ich habe mich in der Stadt wohlgefühlt. Ich finde, dass Pilsen eine sehr schöne Stadt ist, die viel zu bieten hat. Es ist schade, dass man meistens nur die Hauptstädte kennt und gar nicht weiß, wie schön die anderen Städte sind und das haben wir live erlebt. Ich denke, dass die Tschechen sehr offen, sehr herzlich und sehr kommunikativ sind.*
11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?  
*Ja, mir sind da paar Unterschiede aufgefallen. Also ich finde, dass die tschechische Universität mehr wie Schule ist. Bei uns ist ein größerer Unterschied zwischen Schule und der Universität. Ihr kennt euch alle besser untereinander und seid mehr wie eine kleine Klasse und in Österreich ist es eher anonym. In Tschechien ist es mehr der Frontalunterricht, aber in Österreich wird es mehr diskutiert.*

## TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?  
*Fachlich hat mir der Workshop zu diskursivem Lernen gefallen und auch dass wir gemeinsam unsere Texte für die Lange Nacht besprochen und überarbeitet haben. Persönlich konnte ich mir mitnehmen, dass es immer toll ist, wenn man ins Ausland fahren kann und einfach eine neue Kultur so zu sagen live erleben kann. Also Menschen aus einem Land persönlich kennenlernen kann, weil ich glaub, man kann nirgends so gut Vorurteile abbauen, als wenn man wirklich mit den Leuten in Kontakt kommt.*
13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?  
*Für mich persönlich war das Beste, alle die neuen Leute kennenzulernen und auch das, dass man viele neue Sachen immer wieder versucht.*
14. Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Tschechien, den Tschechinnen und Tschechen und Pilsen durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Tschechien, die Tschechinnen und Tschechen und Pilsen nun?  
*Bei mir hat es nicht viel verändert. Aber mein Bild von Tschechien ist auf jeden Fall noch besser geworden, obwohl es vorher schon Positiv war.*
15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?  
*Ich wollte schon immer mit Leuten arbeiten, die Deutsch lernen wollen. Diese Projektstage haben mit gezeigt, dass ich es so cool finde im Ausland zu sein und eine andere Kultur kennenzulernen.*
16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?  
*Ich wusste schon vorher, dass mich dieser Bereich interessiert, und deshalb wollte ich auch nach Pilsen fahren, aber es hat sich nochmal verstärkt. Ich kann mir vorstellen, wieder mal ins Ausland gehen und dort Deutsch zu unterrichten.*
17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?  
*Mein Highlight war sicher die Lange Nächte der kurzen Texte, das fand ich so cool, weil es so kreativ war, und alle haben da mittgemacht. Ich fand es super, wie alle ihre Texte vorgetragen haben und wie wir uns alle gegenseitig unterstützt haben. Es war dort eine richtig gute Stimmung und alle haben immer geklatscht. Alle Texte waren so kreativ.*

## 18. Haben sich deine Erwartungen an die Projektstage erfüllt?

*Ja, meine Erwartungen sind sicher übertroffen worden. Also ich habe mir gedacht, dass es fachlich sicher cool wird, wegen den Workshops, und dass wir auch etwas von der Stadt erfahren, aber ich habe nicht erwartet, dass wir uns alle so gut verstehen und dass wir wirklich jeden Abend zusammen verbringen und dass wir nachher richtig traurig sind, wenn wir zurück nach Hause fahren. Das habe ich wirklich nicht erwartet.*

## **Anhang 7: Variante der Interviewfragen in deutscher Sprache**

---

### **TEIL A – zielt auf die Erwartungen und Vorstellungen vor den Projekttagen**

1. Wie hast du von diesen Projekttagen erfahren?
2. Was hast du dir von den Projekttagen erwartet?
3. Was hast du vor den Projekttagen über Österreich gewusst und was über Graz?
4. Welches Bild und welche Vorstellungen von Österreich und den Österreicher hattest du vor den Projekttagen im Kopf?
5. Denkst du, dass du vor deiner Reise nach Österreicher auch von Vorurteilen und Klischees beeinflusst warst? Kannst du welche nennen?

### **TEIL B – zielt auf die Projektstage selbst**

6. Hattest du Kommunikationsprobleme in Graz? Falls ja, welche? Wie hast du versucht, sie zu überwinden?
7. Wie war es für dich, mit den Grazer Studierenden zu sprechen? Hast du davor bereits auf Deutsch mit Leuten gesprochen, deren Erstsprache Deutsch war? War es für dich kein Problem oder vielleicht anfangs ungewohnt? Gab es möglicherweise Kommunikationsprobleme? Falls ja, welche?
8. Welche Erfahrungen konntest du während der Projektstage machen?
9. Was hast du während der Projektstage über Österreich und Graz erfahren, das du vielleicht davor noch nicht gewusst hattest? Was hat dich möglicherweise überrascht?



10. Welchen Eindruck von Österreich, Graz und den Österreichern hast du während der Projektstage bekommen?

11. Konntest du Unterschiede zwischen österreichischen und tschechischen Studierenden im Zugang zum Unterricht an der Uni, zur Uni und zum Studium feststellen?

### **TEIL C – zielt auf Ergebnisse der Projektstage**

12. Was konntest du für dich fachlich und persönlich von den Projekttagen mitnehmen? Welche Erfahrungen waren für dich wertvoll und warum?

13. Welche würdest du als die wertvollste bezeichnen?

14 Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung von Österreich, den Österreicher und Graz durch die Projektstage verändert? Wie siehst du Österreich, die Österreicher du Graz nun?

15. Inwiefern denkst du, dass die Projektstage deinen Horizont erweitert haben?

16. Haben die Projektstage deinen Zugang zu Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache verändert bzw. dein Interesse geweckt, verstärkt? Falls ja, wie?

17. Was war für dich persönlich das Beste an diesen Projekttagen?

18. Haben sich deine Erwartungen an die Projektstage erfüllt?

---

## Anhang 8: Variante der Interviewfragen in tschechischer Sprache

---

### ČÁST A – Je zaměřena na očekávání a představy před projektovými dny

1. Jak ses o projektových dnech dozvěděl/a?
2. Co jsi od projektových dnů očekával/a?
3. Co jsi před projektovými dny věděl/a o Rakousku a co o Grazu?
4. Jaký obraz a představy jsi měl/a v hlavě o Rakušanech a Rakušankách před projektovými dny?
5. Myslíš si, že jsi před svou cestou do Rakouska byl/a ovlivněna nějakými předsudky nebo klišé? Můžeš nějaké jmenovat?

### ČÁST B – zaměřeno přímo na projektové dny

6. Měl/a jsi v Grazu problémy s komunikací? Pokud ano, jaké? Jak ses je pokusil/a překonat?
7. Jaké to pro tebe bylo mluvit se studenty z Grazu? Už jsi předtím někdy mluvil/a německy s lidmi, jejichž mateřský jazyk byl němčina? Bylo to pro tebe bez problémů nebo ze začátku nezvyklé? Měl/a jsi problémy s komunikací? Pokud ano, jaké?
8. Jaké zkušenosti jsi během projektových dnů získal/a?
9. Co ses během projektových dnů dozvěděl/a o Rakousku a o Grazu a bylo to něco, co jsi třeba ještě nevěděl/a? Je něco, co tě třeba překvapilo?
10. Jaký dojem o Rakousku, Grazu a Rakušanech na tebe projektové dny udělaly?

11. Přišel/la jsi na to, jestli jsou rozdíly mezi přístupy rakouských a českých studentů ke studiu na univerzitě, k univerzitě a ke studiu jako takovému?

**ČÁST C - zaměřuje se na výsledný efekt projektových dnů**

12. Co sis z projektových dnů mohl/a odnést po odborné stránce a co po té osobní?

Které zkušenosti pro tebe byly hodnotné a proč?

13. Kterou bys označil/a za nejhodnotnější?

14. Do jaké míry se změnilo tvé vnímání Rakouska, Rakušanů a Grazu díky projektovým dnům? Jak vidíš Rakousko, Rakušany a Graz nyní?

15. Jakým způsobem si myslíš, že projektové dny rozšířily tvůj horizont?

16. Změnily projektové dny tvůj přístup k němčině jako cizímu jazyku / němčině jako druhému jazyku, případně v tobě probudily zájem, nebo ho zesílily? Pokud ano, jak?

17. Co bylo pro tebe osobně na projektových dnech nejlepší?

18. Naplnila se tvá očekávání z projektových dnů?

## Anhang 9: Programmübersicht der Projektstage in Graz

### Ahoj, Rakousko! Grazer-Pilsner interkulturelle Tage

#### Vorarbeiten

Vorbereitungsworkshop (an einem Tag, an dem möglichst viele Zeit haben)

### Grazer-Pilsner interkulturelle Tage

#### Mittwoch, 13.03.2019

<i>Zeit</i>	<i>Programm</i>	<i>Programmgestalter/innen</i>	<i>Ort</i>
	<b>Anreise</b> , Zimmer beziehen		Anreise per Zug
18.00	<b>Eröffnung</b> der interkulturellen Tage	Gesamtteam	PH Steiermark
18.15	<b>Kennenlernen:</b> Jak se más?	Jürgen Ehrenmüller	PH Steiermark
19.00	<b>Diskussionsabend</b> mit der ÖH Graz	Vertreter/innen der ÖH Graz	ÖH Graz
20.30	Gemeinsamer Ausklang des ersten Projektstages		Posaune

#### Donnerstag, 14.03.2019

07.45	<b>Workshop:</b> <u>Ahoj, Česko!</u>	Pilsner Studierende	BG/BRG Seebachergasse 11, Graz
10.00	<b>Workshop:</b> Reflexion der Schulworkshops	Jürgen Ehrenmüller	PH Steiermark
11.15-14.15	<b>Workshop:</b> Theorie und Praxis des interkulturellen Lernens und der Diversität	Stephan Schicker	PH Steiermark
14.30-17.00	<b>Workshop:</b> Stadtrally (Mittagspause eingebunden)	Stephan Schicker	Innenstadt Graz
18.00	Österreichisch-tschechischer Abend	Gesamtteam	Steirerstub'n

#### Freitag, 15.03.2019

10.00	<b>Workshop:</b> „Dein Auftritt bitte!“ – Präsentationstraining	Theaterpädagog/innen	TaO Graz
13.00	<b>Mittagspause</b>		
13.00	<b>Didaktik DaF/DaZ:</b> <u>Einführungsstunde Tschechisch</u>	Jürgen Ehrenmüller	PH Steiermark
13.00	<b>Radioworkshop:</b> <u>Radio Igel</u>	Marion Gartlgruber, Wolfgang Kolleritsch	

17.30	<b>Vortrag:</b> Studieren an der PH Steiermark / an der WBU Pilsen	Team des International Office der PH Steiermark, Jürgen Ehrenmüller	PH Steiermark
-------	--	---	---------------

**Samstag, 16.03.2019**

09.00	<b>Besuch</b> bei Zotter	Team von Zotter	Zotter
15.00 – 18.00	<b>Gretzführung / interkulturelle Methode / diskursive Landeskunde</b> „Die Sprache der Dinge“	Studierende der PH Stmk und der KFU Graz	Stadtgebiet Graz
18.30	Gemeinsamer Ausklang des vierten Projekttag		

**Sonntag, 17.03.2019**

10.00	<b>Workshop:</b> Reflexion und Evaluation	Gesamtteam	PH Steiermark
12.00	Gemeinsames Mittagessen	Gesamtteam	Posaune
14.00	Rückreise nach Pilsen		

## Anhang 10: Programmübersicht der Projektstage in Pilsen

Servus Tschechien, ahoj Rakousko!

### Programm

#### Donnerstag, 28.03.2019

Zeit	Programm	Programmgestalter/innen	Ort
17.00	Eröffnung der didaktischen Tage	Team	Westböhmische Universität Pilsen
17.15	Workshop: Sprachanimation	Tandem	Westböhmische Universität in Pilsen
19.00	Vortrag: Deutschsprachige Autor/innen aus Tschechien	Dana Pfeiferová	Westböhmische Universität in Pilsen
20.15	Abendessen und gemeinsamer Ausklang des ersten Tages		U Lízalky

#### Freitag, 29.03.2019

10.00	Workshop: Einführung Tschechisch	Studierende	Westböhmische Universität Pilsen
10.45	Workshop: Interkulturalität Tschechien – Österreich: Diskursive Landeskunde	Jürgen Ehrenmüller Stephan Schicker	Westböhmische Universität in Pilsen Innenstadt Pilsen
	Mittagspause in Workshop eingebunden		
14.30	Workshop: Peerfeedback und Textoptimierung	Stephan Schicker	Westböhmische Universität Pilsen
16.40 – 18.00	Workshop: Improtheater	Marion Gartlgruber	Westböhmische Universität in Pilsen
	Gemeinsamer Abendausklang		

#### Samstag, 30.03.2019

10.00	Stadtführung	Stadtführerinnen	Innenstadt Pilsen
11.30	Mittagspause		
13.00	Workshop: Peerfeedback als Methode der Textoptimierung: Theorie und Ausblick	Stephan Schicker	Westböhmische Universität in Pilsen
14.10	Workshop: Didaktik und Methodik des kreativen Scheibens	Jürgen Ehrenmüller	Westböhmische Universität in Pilsen
15.20	Workshop: Interkulturelle Didaktik	Jürgen Ehrenmüller	Westböhmische Universität Pilsen
17.25 – 18.25	Workshop: Methoden der Textperformance	Marion Gartlgruber	Westböhmische Universität Pilsen
19.30	Lange Nacht der kurzen Texte		Hi-Fi Klub

**Sonntag, 31.03.2019/ Freiwillig**

<b>10.00 – 11.00</b>	<b>Vortrag und Workshop:</b> Tschechien und Österreich	Jürgen Ehrenmüller	Westböhmische Universität Pilsen
<b>11.00 – 12.30</b>	<b>Mittagessen, gemeinsamer Abschluss und Evaluation</b>	Team	Westböhmische Universität Pilsen